



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 20, 12. Mai 2020



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Sportwissenschaft – eine moderne „systembereichernde“ Disziplin?	3
PRESSE AKTUELL	4
Eine bewegende Nachricht für Sportdeutschland	4
DOSB-Kampagne wirbt mit Sport-Stars für Sportvereine	4
Der ideale Fitnessstest	5
75 Jahre Kriegsende	6
Internationalen Jugendaustausch stärken	7
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	9
Einheitliche Regelungen für Rehabilitationssport	9
Sportminister Joachim Herrmann schaltet neue Digital-Plattform frei	9
Mitgliederverlust im Vergleich zu den Vorjahren rückläufig	11
Taktikschulung und Teambuilding online	12
DEB und Infront verlängern Partnerschaft	13
TIPPS UND TERMINE	15
Terminübersicht auf www.dosb.de	15
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	15
Deutsches Sport & Olympia Museum wieder geöffnet	15
Der 65. Deutsche Rudertag wird um ein Jahr verschoben	16
Sportbund schult online	16
AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE	18
Olympismus und Corona	18
MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS	23
Covid-19 Positionspapier von 44 Sportorganisationen	23
Sport als Mittel der Integration und sozialen Inklusion von Flüchtlingen	24
Ausschreibung: Austausch und Mobilität im Sport	25
EU-Leitlinien zu Kompetenzen von Trainer*innen veröffentlicht	27
Die 2020-Ausgabe der EU #BeInclusive Sport Awards	28
Europäische Woche des Sports	29
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	30
Die doppelte Sportpolitik	30



Vorläufer der modernen Sportwissenschaft	32
Erfolgreichste Leichtathletin: Renate Stecher vollendet 70. Lebensjahr	34
„Zwitter-Wesen“ als Mutmacher	35
Vier neue Dokus in der Reihe „Five Rings Films“	36
LESETIPPS	39
Die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift Leistungssport	39

KOMMENTAR

Sportwissenschaft – eine moderne „systembereichernde“ Disziplin?

„100 Jahre Sportwissenschaft in Deutschland“ - mit diesem Zeitzeichen wirbt die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) schon seit Beginn des Jahres und beruft sich auf den 15. Mai 1920, als in Berlin im heutigen Olympiapark die Deutsche Hochschule für Leibesübungen (DHfL) als erste (private) Sporthochschule der Welt gegründet wurde. Sie bot damals eine Ausbildung mit Abschluss eines Diploms an und verstand sich auch als freie wissenschaftliche Forschungseinrichtung auf dem Gebiet des Sports bzw. nominell der Leibesübungen, damals gängiges Synonym für die verbreiteten Formen von Bewegung, Turnen, Gymnastik und Sport.

Zeitensprung: Die Geburt der modernen Sportwissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland lässt sich nicht so eindeutig mit einem Tagesdatum festmachen. Es sind gleich mehrere Ereignisse und Entwicklungen zu nennen, die Ende der 1960er bis etwa Mitte der 1970er Jahre dazu geführt haben, dass sich die Sportwissenschaft als Wissenschaftsdisziplin in Lehre und Forschung an den Universitäten hierzulande etablieren konnte. Die Vergabe der Olympischen Spiele nach München 1972 und die Erfindung der Trimm-Dich-Aktion im Deutschen Sportbund 1970 waren dabei zum Beispiel zwei große außeruniversitäre Meilensteine, die den Sport verstärkt in das Licht der Öffentlichkeit gebracht haben und von der die Sportwissenschaft inneruniversitär profitieren konnte.

Die Gründung eines Bundesinstituts für Sportwissenschaft ebenfalls im Oktober 1970 war somit eine sachlogische Folgeentscheidung. Die Expansion bzw. Ausdifferenzierung der Sportwissenschaft in Teildisziplinen (z.B. Biomechanik, Sportökonomie) an immer mehr alten Standorten (z.B. Tübingen, Gießen) und Neugründungen (z.B. Bochum, Konstanz) hatte fruchtbaren Nährboden. Die Gründung der dvs im Oktober 1976 avancierte zu einem weiteren verbandspolitischen Fundament. Die Sportwissenschaft konnte wachsen, weil der Sport wuchs. Die Sportwissenschaft reüssiert als angewandte Wissenschaft für den Sport und hat dabei längst ein breites Sportverständnis internalisiert, das nicht beim Kanon olympischer Sportarten aufhört, sondern sämtliche moderne Praktiken und Ausrichtungen von „Körpern in Bewegung“ kritisch in den Blick nimmt.

Stellt sich in sorgenvollen Krisenzeiten nur noch die Frage: Ist die Sportwissenschaft etwa (nicht) systemrelevant? Ihre Stimmen werden derzeit eher „ex negativo“ wahrgenommen. Die Sportwissenschaft hatte den öffentlichen Stillstand im Sport zunächst als „time-out“ zu konstatieren und (negative) Folgen zu bedenken, konnte aber auch Möglichkeiten aufzeigen, wie das Beste daraus zu machen sei. Sie mischt sich ein. Sie tut dies nicht im Rang, sondern eher in Relation zu anderen systemrelevanten Wissenschaften (z.B. Gesundheit, Wirtschaft) – wohl wissend, dass der Sport allein nicht lebensnotwendig ist. Gerade wenn und weil wir den Sport in den letzten Wochen vermisst haben, können wir uns jetzt wieder umso mehr vergegenwärtigen, inwiefern er unser Leben bereichert. Für eine humane Sportwissenschaft ist das ein willkommener Anlass, sich zukunftsweisend als „systembereichernd“ zu positionieren. Das Gründungsdatum der DHfL in Berlin am 15. Mai 1920 kann so gesehen eine historische Bühne darstellen, die auch – Corona hin oder her – nach 100 Jahren immer noch Resonanz ausstrahlt.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

PRESSE AKTUELL

Eine bewegende Nachricht für Sportdeutschland

DOSB-Präsident Alfons Hörmann gab dieses Statement zu den Lockerungen im Breiten und Freizeitsport am 6. Mai

(DOSB-PRESSE) „Das bewegt 27 Millionen Mitglieder und 90.000 Vereine nicht nur körperlich, sondern auch emotional: Nach Wochen der verordneten Bewegungslosigkeit beginnt nun die schrittweise Rückkehr zur „neuen Normalität“. Die bundesweite Wiedereröffnung des Vereinsports unter klaren Regeln ist ein ermutigendes und enorm wertvolles Signal der Politik an Sportdeutschland. Damit können wir auf der Basis der 10 DOSB-Leitplanken und der sportartspezifischen Konzepte der nationalen Verbände nun flächendeckend in die Sportvereine und aktive Bewegung zurückkehren. Wir rufen alle Mitglieder auf, die sportspezifischen Regeln vorbildlich zu beachten, damit wir alle gemeinsam nun Schritt für Schritt in Richtung Normalität zurückkehren können. Seitens des DOSB werden wir diesen Prozess gerne aktiv und in enger Abstimmung mit der Politik begleiten.“

DOSB-Kampagne wirbt mit Sport-Stars für Sportvereine

„Support Your Sport“ titelt die Kampagne, mit der der DOSB die rund 90.000 deutschen Sportvereine in der Corona-Krise unterstützen möchte.

(DOSB-PRESSE) International bekannte Sporthelden wie Katharina Witt, Britta Heidemann, Fabian Hambüchen, Henry Maske, Kristina Vogel, Stefan Kretzschmar und Boris Becker erinnern daran, wo ihre Erfolge begonnen haben – in ihren Vereinen. Daneben fordern Alltagshelden wie Platzwarte oder Trainer*innen dazu auf, die Vereine in der aktuellen Situation zu unterstützen, damit sie auch nach der Corona-Krise weiterhin Bewegung, Sport, Gesundheit und Lebensfreude anbieten und Werte wie Fair Play, Respekt und Vielfalt vermitteln können.

DOSB-Präsident Alfons Hörmann appelliert: „Wir alle müssen gemeinsam dafür Sorge tragen, dass die einzigartige Vielfalt von Sportdeutschland mit unseren 90.000 wertvollen Vereinen erhalten bleibt. Zeigen Sie sich solidarisch und bleiben Sie Ihrem Verein treu, auch wenn Sie Ihren Sport derzeit nicht so betreiben können, wie Sie das gewohnt sind. Und wenn Sie bislang noch kein Vereinsmitglied sind: Suchen Sie sich einen Verein in Ihrer Region und unterstützen ihn durch Ihre aktive Mitgliedschaft!“

Die Corona-Krise stellt die Sportvereine vor nie dagewesene Herausforderungen: Sportstätten sind seit Wochen gesperrt, Wettkämpfe fallen bis auf Weiteres aus, Kurse können nicht angeboten werden, Veranstaltungen finden voraussichtlich auch in den kommenden Monaten nicht statt. Das beeindruckende Räderwerk von hoher Eigeninitiative und unermesslichem freiwilligem Engagement, das den deutschen Sport an seiner Basis am Leben erhält, steht in weiten Teilen still. Zudem durften gemeinnützige Vereine leider keine finanziellen Reserven bilden, die ihnen in dieser jetzigen Krisenzeit helfen könnten. Daher sind sie in hohem Maße auf die Einnahmen durch die Mitgliedsbeiträge angewiesen. Erste Signale aus den Vereinen deuten aber darauf hin,

dass nicht wenige Mitglieder darüber nachdenken, aus dem Verein auszutreten oder dies bereits getan haben.

„Viele Bundesländer haben den Ernst der Lage erkannt und arbeiten bereits gemeinsam mit den Landessportbünden an konkreten Hilfen für unsere gemeinwohlorientierten und vom Ehrenamt getragenen Sportvereine“, so DOSB-Vorstandsvorsitzende Veronika Rücker, „aber diese Hilfen allein werden nicht ausreichen. Alle Mitglieder in unseren Sportvereinen, die über lange Zeit die beeindruckenden Vorteile des Sporttreibens im Verein erfahren haben, sollten jetzt solidarisch handeln und Hilfe und Unterstützung zurückgeben, indem sie im Verein Mitglied bleiben oder sich engagieren.“

Zum Erhalt der Vielfalt in der Verbandslandschaft hatte der DOSB Ende März einen Unterstützungsfonds aufgelegt und eine Million Euro aus seiner Stiftung Deutscher Sport hierfür bereitgestellt. Damit sollen zum einen Liquiditätsengpässe der Mitgliedsorganisationen des DOSB ausgeglichen werden und zum anderen die Vereine an der Basis bei der Mitgliederbindung und -gewinnung unterstützt werden. Als Kreativpartner von SupportYourSport agieren die Agenturen Raphael Brinkert und ONE8Y. Zudem wird die Kampagne unterstützt von dpa Picture-Alliance.

[Weitere Informationen zu konkreten Unterstützungsleistungen und Spendenoptionen](#)

Der ideale Fitnesstest

2019 haben insgesamt 758.168 Kinder, Jugendliche und Erwachsene das Deutsche Sportabzeichen in Bronze, Silber oder Gold erhalten

(DOSB-PRESSE) Das Deutsche Sportabzeichen bietet für Breitensportler*innen und Schulen die ideale Möglichkeit, um die eigene Fitness und die der Schüler*innen zu testen. In vielen Schulen ist die Sportabzeichen-Abnahme ein fester Bestandteil des Sportunterrichts, Breitensportler*innen können bei vielen Sportabzeichen-Treffs bundesweit ihr Sportabzeichen ablegen. Das Sportabzeichen ist für alle da! 2019 haben insgesamt 758.168 Kinder, Jugendliche und Erwachsene ihre hervorragende Fitness bewiesen und dafür den Sport-Orden in Bronze, Silber oder Gold erhalten. Von den erfolgreichen Sportler*innen sind allein 571.685 Kinder und Jugendliche; 186.483 Erwachsene haben die Sportabzeichenprüfung bestanden.

Im Vergleich zum Jahr 2018 ist ein leichter Rückgang von 35.384 (-4,5%) zu verzeichnen. Auf Grund der 2018 in Kraft getretenen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) kam es Anfang 2019 zunächst zu großer Verunsicherung. Von den Kultusbehörden und Ministerien der Länder kamen teils unterschiedliche Vorgaben, wie mit den Daten der Schüler*innen beim Deutschen Sportabzeichen umzugehen ist. Der DOSB hat umfangreiche Mustertexte in Bezug auf Art. 13, 14 und 21 DSGVO für Prüfung, Verleihung und Prüferzulassung erstellt und diese den Landessportbünden zur Verfügung gestellt. So kam es wider Erwarten zu keinem signifikanten Einbruch bei den Abnahmen. Andreas Silbersack, DOSB-Vizepräsident Breitensport/Sportentwicklung zieht Bilanz: „Wir freuen uns sehr, dass sich viele Schulen sowie die Landessportbünde mit ihren

Kreis- und Stadtsportbünden trotz der datenschutzbedingten Irritationen in ihrem Engagement nicht haben ausbremsen lassen und somit Sportdeutschland wieder zu einer beeindruckenden Zahl an abgelegten Sportabzeichen verholfen haben.“

8.540 Sportabzeichen wurden im Ausland verliehen, 7.800 Auszeichnungen gingen an Menschen mit Behinderung und 4.296 an Soldat*innen der Bundeswehr.

Wir danken an dieser Stelle den Nationalen Förderern Sparkassen-Finanzgruppe, BKK24, Ernsting's family und kinder+Sport und für ihre langjährige Unterstützung.

75 Jahre Kriegsende

Die Deutsche Sportjugend besinnt sich 75 Jahre nach dem Kriegsende auf die geschaffenen Werte der Völkerverständigung

(DOSB-PRESSE) Am Freitag vor 75 Jahren, am 8. Mai 1945, wurde der Zweite Weltkrieg in Europa für beendet erklärt. Wir wollen das zum Anlass nehmen zurückzuschauen. Nicht auf das Kriegsgeschehen, sondern auf den Zusammenhalt und die Völkerverständigung, die sich seit der Zeit danach entwickelt, und heute – 75 Jahre später – in ihrer Wichtigkeit an nichts eingebüßt hat.

Die Welt wächst immer mehr zusammen und die Aufgabe, ein Verständnis von interkultureller Kompetenz, Toleranz und Offenheit zu schaffen, ist dabei in der heutigen Zeit, in der rechtspopulistische Tendenzen und nationales Denken erneut zunehmen, vielleicht wichtiger denn je.

Die Deutsche Sportjugend feiert dieses Jahr ihr 70-jähriges Bestehen. Seit dieser Zeit sorgt sie für friedliche Begegnungen über Länder- und Kontinentgrenzen hinweg. Sie fördert den Austausch und die Verständigung von Jugendlichen aus aller Welt. Bereits seit den 50er Jahren setzt sich die dsj mit Jugendaustauschprogrammen im Bereich Sport genau für diese Ziele ein. Mit deren Förderung wird dabei der Sport als universelle Sprache genutzt, um ein gemeinsames Verständnis von Demokratie zu fördern und gegenseitige Vorurteile abzubauen.

Der Sport bietet die Möglichkeit, eine Vielzahl junger Menschen unabhängig von deren Bildungs- und sozialer Herkunft zusammenzubringen, Offenheit und Toleranz für einander zu vermitteln, aus der Vergangenheit zu lernen und eine gemeinsame Zukunft zu definieren.

„Als Deutsche Sportjugend möchten wir den Anlass des heutigen Jahrestages zum Kriegsende nutzen, uns an die Bedeutung von Frieden und Völkerverständigung zu erinnern. Die dsj hat mit ihrer Arbeit in den letzten 70 Jahren viel zur internationalen Verständigung von jungen Menschen beigetragen. Wir freuen uns, heute viele freundschaftliche Verhältnisse zu Sportorganisationen auf der ganzen Welt pflegen zu können. Sport verbindet – Jugendliche ebenso wie Verbände, Vereine und Völker. Dafür wird sich die dsj auch zukünftig engagieren,“ sagt Jan Holze, 1. Vorsitzender.

Insgesamt finden derzeit jährlich ca. 400 geförderte Jugendaustausche im Sport mit ca. 2.390 deutschen Jugendlichen statt. Dabei haben sich auch die Programme und Inhalte der zahlreichen Projekte einem steten Wandel unterzogen. Von der zunächst notwendigen Versöhnungsarbeit haben sie sich in Richtung Bildungsarbeit zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen gewandelt. Der Jugendaustausch im Sport hat in der Nachkriegszeit eine Plattform der Versöhnung geschaffen. Aus vielen Sportbegegnungen sind sogar Städtepartnerschaften hervorgegangen. Das heutige Ziel ist, Werte zu vermitteln und Verständnis zu schaffen. Interkulturelles Lernen, Integrationskompetenz, Demokratiebewusstsein, die Bedeutung von Fremdsprachen, europäische Bewusstseinsbildung sind dabei nur einige Stichpunkte, die die heutige Arbeit an und mit internationalen Jugendaustauschen beschreiben.

Internationalen Jugendaustausch stärken

Bundvorsitzende der deutschen Jugendverbände fordern eine Stärkung des europäischen und internationalen Jugendaustauschs.

(DOSB-PRESSE) Die Bundesvorsitzenden der Mitgliedsorganisationen des Deutschen Nationalkomitees für internationale Jugendarbeit (DNK) haben während einer gemeinsamen Videokonferenz die Bedeutung der internationalen Jugendarbeit bekräftigt und erklären gemeinsam:

Die aktuelle Situation um COVID-19, in der zum Schutz der Bevölkerung der Grenzverkehr eingeschränkt, die internationale Mobilität auf ein Minimum reduziert und eine Vielzahl von Veranstaltungen abgesagt wurden, ist auch für die internationale Jugendarbeit eine große Herausforderung. Wenngleich heute der gesundheitliche Schutz im Fokus der Entscheidungen steht, wünschen sich die DNK-Mitgliedsorganisationen, dass multilaterale Begegnungen von jungen Menschen und ein grenzenloses Reisen bald wieder möglich sein können. Gleichzeitig dürfe der zur Bewältigung der Krisensituation notwendige Einsatz und die Umschichtung von staatlichen Mitteln nicht zu Lasten der Budgets für internationale Jugendarbeit gehen. Dies gilt insbesondere für den geplanten Ausbau der Förderung des Erasmus+ Programms der Europäischen Union, aber auch für den Kinder- und Jugendplan des Bundes.

Während der derzeitigen Reisebeschränkungen brechen internationale Kontakte ab und alte Ressentiments entstehen erneut. Schmerzlich wird sichtbar, wie sehr internationale Verständigung des persönlichen Austauschs bedarf. Deshalb sind vor allem länderübergreifende Begegnungen und Zusammenarbeit unter jungen Menschen ein wichtiger Beitrag zu internationaler Solidarität und internationalem und kulturellem Austausch.

Kinder und Jugendliche sind von der der aktuellen Krise in besonderer Weise betroffen. Ihre Situation wird bei politischen und wirtschaftlichen Lösungen oftmals nicht explizit berücksichtigt. Deshalb wünschen sich die DNK-Mitgliedsorganisationen, dass die Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen bei der schrittweisen Rückkehr in die Normalität besonders in den Blick genommen werden.



Die Bundesvorsitzenden bekräftigen zudem die Rolle des schon 1963 gegründeten DNK als Arbeitsgemeinschaft des Rings politischer Jugend, der Deutschen Sportjugend und dem Deutschen Bundesjugendring für die Koordination der europa- und weltweiten Vertretung junger Menschen in Deutschland.

Ein gemeinsames Statement des Deutschen Bundesjugendrings (DBJR), der Deutschen Sportjugend (dsj) und des Rings politischer Jugend (RPJ); gezeichnet am 30.04.2020 von:

Jan Holze (Deutsche Sportjugend), 1. Vorsitzender
Tobias Köck (Deutscher Bundesjugendring) Vorsitzender
Anna Peters (Grüne Jugend), Bundessprecherin
Kevin Kühnert (JUSOS), Bundesvorsitzender
Ria Schröder (Junge Liberale), Bundesvorsitzende
Tilman Kuban (Junge Union), Bundesvorsitzender

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Einheitliche Regelungen für Rehabilitationssport

Positionierung des Deutschen Behindertensportverbands zur Wiederaufnahme des ärztlich verordneten Rehabilitationssports

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Behindertensportverband (DBS) hat in Abstimmung mit seinen Landes- und Fachverbänden konkrete Empfehlungen entwickelt, um seiner Verantwortung als größter Leistungserbringerverband im Rehabilitationssport gerecht zu werden und die vorgegebenen Schutzmaßnahmen einzuhalten.

„Es ist wichtig, dass insbesondere Menschen mit Behinderungen, aber auch die durchführenden Vereine nun wieder die Gewissheit haben, dass Rehabilitationssport zeitnah wieder ausgeübt werden kann“, erklärt DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher. Da die konkrete Umsetzung und insbesondere die Entscheidung über den Zeitpunkt der Wiederaufnahme von Sport in Sporthallen und Übungsräumen jedoch den Bundesländern obliegt, zeichnet sich derzeit eine Vielfalt von unterschiedlichen Regelungen ab. „In ganz Deutschland sind Menschen auf Rehabilitationssport angewiesen. Deshalb halten wir es für problematisch und nicht sinnvoll, wenn es hier aufgrund von unterschiedlichen Regelungen zu regionalen Unterschieden kommt“, betont Beucher.

Begrenzungen hinsichtlich der Gruppengröße seien nicht nachvollziehbar, wenn der Mindestabstand durch ausreichend Platz gewährleistet werden kann. „Wenn die maximale Anzahl an Teilnehmer*innen zu gering ist und gleichzeitig weitere Hygienemaßnahmen ergriffen werden müssen, dann können die Vereine den Rehabilitationssport nicht mehr kostendeckend anbieten“, sagt Beucher und betont: „Wird in manchen Bundesländern die Gruppengröße begrenzt, muss gleichzeitig eine entsprechend höhere Vergütung durch die Kostenträger erfolgen.“

Daher fordert der DBS, dass in ganz Deutschland einheitliche Regelungen zur Wiederaufnahme des Rehabilitationssports gestaltet werden müssen und dieser schnellstmöglich wieder im Freien sowie in Sporthallen zugelassen wird.

Sportminister Joachim Herrmann schaltet neue Digital-Plattform frei

BLSVdigital Basis: Auftakt zur Digitalisierung im Vereinssport

(DOSB-PRESSE) Mit 4,6 Mio. Menschen in ca. 12.000 Sportvereinen ist der BLSV die größte Bürgerbewegung in Bayern. Rund 300.000 Ehrenamtliche leisten mit ihrem Engagement in den bayerischen Sportvereinen und Sportfachverbänden einen wesentlichen Beitrag für die Gesellschaft. Aufgabe des BLSV als Dachverband des organisierten Sports in Bayern ist, dieses große Engagement in den verschiedenen Sportorganisationen in Bayern bestmöglich zu unterstützen und bei der Vereinsarbeit zu entlasten.

Ab sofort: Freischaltung von „BLSVdigital Basis“ für alle Mitgliedsvereine

Einen wesentlichen Beitrag zur Entlastung des Ehrenamtes leistet die Digitalisierung, da sich insbesondere Verwaltungsprozesse innerhalb des Sportvereins sowie zwischen Vereinen, Verbänden und der Öffentlichen Hand entscheidend beschleunigen, vereinfachen und qualitativ verbessern lassen. Zur wirksamen Entlastung und Förderung hat der BLSV die Digital-Plattform BLSVdigital Basis entwickelt, die allen 12.000 BLSV-Mitgliedsvereinen unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. Innen- und Sportminister Joachim Herrmann hat dazu im Haus des Sports des BLSV die Plattform offiziell freigeschaltet.

Bestandteile der Digital-Plattform sind ein Rechte- und Rollenkonzept, die Mitgliederverwaltung mit der BLSV-Bestandserhebung, die Ehrenamtsversicherung sowie die bayernsport-Aboverwaltung – jeweils auf Basis einer datenschutzkonformen Cloudlösung. Besonders erfreulich ist, dass die Entwicklung von BLSVdigital Basis teilweise durch eine Förderung durch den Freistaat Bayern getragen werden kann.

Videobotschaft von Sportminister Joachim Herrmann und BLSV-Präsident Jörg Ammon

Zum Start von BLSVdigital Basis wenden sich Innen- und Sportminister Joachim Herrmann und BLSV-Präsident Jörg Ammon in einer gemeinsamen Videobotschaft an die bayerischen Vereine.

Sportminister Joachim Herrmann: „Der bayerische Sport ist für den gesellschaftlichen Zusammenhalt von unschätzbarem Wert. Als Sportminister ist es mir ganz besonders wichtig, dieses herausragende ehrenamtliche Engagement zu unterstützen und bei der Vereinsarbeit bestmöglich zu entlasten. Bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe freuen wir uns als Freistaat Bayern, den BLSV als starken Partner an unserer Seite zu haben. Die Entwicklung der Digital-Plattform BLSVdigital Basis unterstützen wir gerne.“

BLSV-Präsident Jörg Ammon ergänzt: „Von BLSVdigital Basis versprechen wir uns einen deutlichen Mehrwert für die tägliche Arbeit unserer Mitglieder und Kunden. Ich freue mich, dass wir BLSVdigital Basis ab sofort allen 12.000 BLSV-Mitgliedsvereinen im Rahmen ihres Mitgliedsbeitrags zur Verfügung stellen können. Dass unser Sportminister diese Plattform offiziell für alle Sportvereine in Bayern freigeschaltet hat, ist für uns ein deutlicher Beweis, dass Politik und Sport bei der Förderung des Engagements im Sport an einem Strang ziehen.“

Die Videobotschaft von Sportminister Joachim Herrmann und BLSV-Präsident Jörg Ammon kann über die BLSV-Internetseite sowie auf den Online- und Social Media-Kanälen des BLSV und des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration (StMI) angesehen werden.

- BLSV-Homepage: www.blsv.de
- YouTube-Kanal „BLSV TV“: https://bit.ly/Videobotschaft_Digitalisierung_im_Sport
- Facebook-Kanal des StMI: www.facebook.com/BayStMI
- Instagram-Kanal des StMI: www.instagram.com/BayStMI
- Twitter-Kanal des StMI: www.twitter.com/BayStMI

Anleitung zum Wechsel vom BLSV-Cockpit zu BLSVdigital

Um BLSVdigital Basis nutzen zu können, besteht für alle BLSV-Vereine ab sofort die Möglichkeit, vom alten BLSV-Cockpit in die Plattform von BLSVdigital zu wechseln. Wie dies funktioniert, zeigt ein Erklärfilm auf dem YouTube-Kanal „BLSV TV“:

Link zum Erklärfilm: https://bit.ly/BLSV_Cockpitwechsel

Mitgliederverlust im Vergleich zu den Vorjahren rückläufig

365.398 Thüringer sind Mitglied im Sportverein

(DOSB-PRESSE) Die Bestandserhebung für das Jahr 2020 hat einen leichten Mitgliederverlust ergeben. 3.384 Sportvereine im Landessportbund Thüringen vereinen 365.398 Mitglieder. Der Bevölkerungsanteil liegt wie in den Vorjahren unverändert bei 17,1 Prozent. Damit bleibt die Sportorganisation unangefochten die größte Personenvereinigung in Thüringen.

Im Ergebnis der aktuellen Mitgliederbestandserhebung, die vor der Corona-Pandemie erfolgte, verzeichnet der Landessportbund Thüringen im Vergleich zum Vorjahr 666 Mitglieder weniger. Damit liegt der aktuelle Mitgliederverlust deutlich unter denen der Vorjahre 2018 und 2019. Die Anzahl an Sportvereinen bleibt weiterhin bei rund 3.400. Mit 3.384 Vereinen wurden acht weniger als 2019 erfasst. Wie schon in den Vorjahren zeigen sich im insbesondere Rehabilitations- und Gesundheitssports sowohl in der Zahl der registrierten Mitglieder als auch bei Neugründungen und Auflösungen von Vereinen deutliche Bewegungen. Dennoch bleibt der Bestand bei Vereinen und Mitgliedern im Landessportbund Thüringen im Vergleich zu 2019 relativ konstant.

Turnen und Gymnastik immer beliebter

Fußball und die ganze Bandbreite im Bereich Turnen/ Gymnastik sind mit 40 Prozent aller Mitglieder in ca. 1.500 Vereinen unangefochten die beliebtesten und mitgliederstärksten Sportarten. Während Turnen/ Gymnastik mit 1.781 Mitgliedern den deutlichsten Zuwachs aller Sportarten verbucht, beklagen die mehr als 1.000 Fußballvereine einen deutlichen Verlust von 1.109 Mitgliedern. Im Vergleich zum Vorjahr konnte der Alpenvereins- und Bergsport nochmals deutlich zulegen. Auch Basketball, Reit- und Fahrspport, Volleyball, Tanzsport und Handball verzeichnen ebenfalls sichtbaren Mitgliederzuwachs.

In Suhl (23,7) und Jena (22,8) sowie im Eichsfeld (23,1) sind prozentual zur jeweiligen Bevölkerung die meisten Mitglieder in Sportvereinen organisiert. Damit behaupten die beiden Städte und der Landkreis Eichsfeld ihre Spitzenposition und den deutlichen Vorsprung des Organisationsgrades zum Landesdurchschnitt (17,1) unangefochten.

Mitgliederzuwächse im Vorschulbereich

Innerhalb der Altersbereiche bleibt der Anteil der bis 18-jährigen Mitglieder zur Bevölkerungsgruppe wie schon in den vergangenen Jahren bei etwa 33 Prozent unverändert. Erfreulicherweise zeigen sich insbesondere Zuwächse im Vorschulbereich der 5- und 6- Jährigen (+1.053). Dagegen ist die Mitgliederanzahl in den Altersbereichen 7 bis 14 und 15 bis 18 Jahre um 1.100

gesunken. Da in diesen Jahrgängen mehr Kinder und Jugendliche als im Vorjahr in der Bevölkerungsstatistik erfasst werden, ist der prozentuale Anteil erneut fallend und liegt nun bei 45,7 beziehungsweise 35,3 Prozent. Erst in den Altersbereichen über 51 Jahre, insbesondere bei den über 60-Jährigen, gibt es wieder steigende Mitgliederzahlen. Hier wächst die Nachfrage und das Interesse am gemeinsamen Sport im Verein. Dies deutet auch darauf hin, dass das Alter der Mitglieder in den Vereinen zunehmend ansteigt.

108 Mitglieder im Vereinsdurchschnitt

Der Landessportbund Thüringen ist geprägt von Klein- und Kleinstvereinen. Rund 70 Prozent der Vereine betreuen weniger als 100 Mitglieder. Die durchschnittliche Mitgliederzahl pro Verein beträgt 108. Nur ein kleiner und beständiger Kreis von 23 Vereinen registrieren mehr als 1.000 Mitglieder, wobei der Fußballclub Carl Zeiss Jena (4.066) seine Spitzenposition vor dem Universitätssportverein Jena (3.287) und dem FC Rot-Weiß Erfurt behaupten (2.426) und weiter ausbauen konnte. Die Gesamtübersicht der Mitgliederbestandserhebung 2020 finden Sie unter www.thueringen-sport.de.

Taktikschulung und Teambuilding online

Besondere Zeiten, besondere Maßnahmen: Seit vergangener Woche „treffen“ sich die DHB-Nachwuchs-Nationalmannschaften virtuell zum Austausch und um mit Theorie bereit für die Praxis zu werden.

(DOSB-PRESSE) Wie bringt man (National)-Mannschaften zusammen, obwohl aufgrund der Corona-Auswirkungen kein Mannschaftstraining möglich ist? Die Lösung heißt Videokonferenzen. Die DHB-Bundestrainer haben vergangene Woche erstmals Online-Lehrgänge mit allen Nachwuchs-Nationalmannschaften veranstaltet. Einmal pro Woche „treffen“ sich die Mannschaften nun virtuell für rund eine Stunde, um sich auszutauschen, Trainingspläne zu optimieren sowie Taktikschulung und Teambuilding zu betreiben.

In Abstimmung mit allen Bundestrainern der Jugend- und Junioren-Nationalmannschaften hat Jochen Beppler (DHB-Chef-Bundestrainer Nachwuchs) diese Online-Lehrgänge konzeptioniert und koordiniert. „Diese Lehrgänge sind ein erster und wichtiger Schritt zum Neuanfang“, betont Beppler.

Die Aufgabenstellungen für die einzelnen Mannschaften sind unterschiedlich. Für die Nachwuchsmannschaften stehen viele Aufgaben individuell und als Gruppe auf dem Programm. Die weibliche Jugend von Maik Nowak erstellt zum Beispiel Trainingsvideos, die Junioren von Martin Heuberger analysieren WM-Spiele, die männliche Jugend muss die Grundlage des Abwehrspiels zusammenfassen und später präsentieren.

„Uns ist vor allem wichtig, dass der Kontakt zu unseren Talenten nicht abreißt, und dass wir die Spieler auch begleiten, wenn wir sie persönlich nicht treffen können“, sagt Beppler. „Natürlich haben wir uns auch mit allen Spielerinnen und Spielern über ihre allgemeine Situation außerhalb des Handballs unterhalten. Und auch dabei konnten die Gruppen von vielen Tipps und Erfahrungen profitieren“, sagt Wudtke.

Am Anfang aller Online-Lehrgänge stand eine Analyse der Trainingspläne jeder einzelnen Spielerin und jedes einzelnen Spielers. „Da gab es teilweise gravierende Unterschiede, speziell was die Bundesländer und den Grad der Restriktionen betrifft. Während in einigen Vereinen schon wieder in Kleingruppen trainiert werden darf, können andere Talente nur für sich arbeiten - zum Beispiel in Sachen Kraft, Ausdauer und Athletik“, sagt Wudtke. „Alle Spielerinnen und Spieler werden sehr gut über ihre Vereine mit Athletiktrainingsplänen versorgt“, sagt Beppler. Alle Talente geben ihre Trainingsinhalte in die DHB-Datenbank ein, die Bundestrainer können diese Daten also schnell auslesen und auswerten.

Im nächsten Schritt wird dann virtuell an der Taktik gefeilt, mit der Arbeit an Abwehr- und Angriffskonzepten. „Wenn sich die Spielerinnen und Spieler theoretisch mit handballspezifischen Themen befassen, fällt der Einstieg in die Praxis viel leichter“, betont Wudtke, der in seiner früheren Tätigkeit an der Kölner Trainerakademie schon häufig mit Videoschulungen und Webinaren gearbeitet hatte. Und aus dieser Zeit hat Wudtke auch seine berühmten Handball-Quizze, an der aktuell auch die Nationalmannschaften teilnehmen. „Wenn dort jüngerer gegen älterer Jahrgang oder Außen gegen Rückraum antritt, ist auch das gut fürs Teambuilding“, sagt Wudtke.

Generell lobt Beppler wie die Talente mit den Einschränkungen im Trainingsbetrieb umgehen und mit den Schwierigkeiten umgehen: „Wer seinen Weg in den Leistungssport gefunden hat, ist Beschränkungen gewöhnt und wird mit den aktuellen Maßnahmen besser fertig. Wenn die Lockerungen so weit sind, dass man wieder gemeinsam trainieren kann, muss man sensibel starten, zum Beispiel, was die Belastung der Schulter betrifft, wenn man viele Wochen nicht geworfen hat.“

Aber auch die DHB-Bundestrainer müssen Neuland betreten, mit Onlinelehrgängen sowie unterschiedlichen Tools und Programmen: „Von diesem Einsatz neuer Medien wird der DHB langfristig profitieren“, ist sich Beppler sicher.

Trotz allen Vorteilen und Fortschritten mit den Online-Lehrgängen - Trainer, Spielerinnen und Spieler freuen sich natürlich auf den Tag X, wenn es dann wieder erste echte Lehrgänge mit den Nationalteams gibt.

DEB und Infront verlängern Partnerschaft

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Eishockey-Bund e.V. (DEB) und sein Vermarktungspartner Infront haben ihre bestehende Partnerschaft bis einschließlich der Saison 2023/24 verlängert. Seit 2006 ist Infront, ein Unternehmen der Wanda Sports Group, für die Vermarktung der kommerziellen Rechte des Verbandes verantwortlich. Konkret umfasst die Zusammenarbeit die exklusive Vermarktung von sämtlichen Werbe- und Medienrechten sowie Merchandising und gilt für alle deutschen Eishockey-Nationalmannschaften von den JuniorInnen bis zur A-Mannschaft. Bisher wurde die Kooperation aus der Infront-Zentrale in Zug gesteuert, ab 1. Juli 2020 übernimmt die Infront Germany mit Hauptsitz in Frankfurt die Projektleitung.



DEB-Präsident Franz Reindl: „Infront als unser starker Marketingpartner hat uns über Jahre hinweg mit großer Expertise und Engagement auf dem Weg zur positiven sportlichen und wirtschaftlichen Entwicklung begleitet. Ich bin sehr stolz, besonders in dieser schwierigen Phase, dass wir unsere enge Partnerschaft über weitere Jahre langfristig verlängert haben, um jetzt mit Infront Germany die erfolgreiche Zusammenarbeit noch direkter auszubauen.“

Reinhardt Weinberger, Managing Director Infront Germany: „Aus den vielen Jahren der Zusammenarbeit mit dem Deutschen Eishockey-Bund ist eine vertrauensvolle und starke Partnerschaft gewachsen. Wir freuen uns sehr darauf, auch in Zukunft mit dem DEB zusammenzuarbeiten und Eishockey als Kommunikationsplattform sowie mitreißendes Zuschauer-Event noch weiter zu stärken – und dies über sämtliche Kader hinweg.“

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Deutsches Sport & Olympia Museum wieder geöffnet

(DOSB-PRESSE) Nach langen Wochen der Enthaltbarkeit konnte das Deutsche Sport & Olympia Museum am vergangenen Wochenende erstmals wieder interessierte Besucher*innen begrüßen. Auch wenn bis auf Weiteres der Besuch von Schulklassen und anderen Gruppen sowie die Durchführung von Veranstaltungen noch nicht möglich sind, wird sich das Haus schrittweise einem alten neuen Normalbetrieb annähern und auch seine Aktivstationen, wie den Boxring, das Windkanal-Fahrrad und nicht zuletzt seine Spielflächen auf dem Dach wieder nutzbar machen.

„Es ist ein großartiges Gefühl, wieder Gäste zu einem ebenso vergnüglichen wie sicheren Besuch in unserem Haus begrüßen zu können“, sagt Dr. Andreas Höfer, der Direktor des Hauses. Gerade weil eigene Aktivitäten noch eingeschränkt bleiben, sei ein Ausflug in die Geschichte von Bewegung und Wettkampf für alle Sportinteressierten sicher eine wunderbare Option. Höfer weiter: „Wir sind bestens vorbereitet und freuen uns auf alle Sportlerinnen und Sportler und solche, die es (wieder) werden wollen.“

Im Übrigen wird sich das Haus am kommenden Sonntag, 17. Mai, auf eigene und zwar digitale Weise am Internationalen Museumstag beteiligen. So sind alle Interessierten zu einem Ausflug ins Depot eingeladen, von wo aus die Mitarbeiter*innen des Hauses ein jeweils ausgewähltes Objekt aus der umfangreichen Sammlung präsentieren. Das ebenso kurzweilige wie informative Video ist ab Sonntag über die Social-Media-Kanäle sowie über die Homepage des Hauses abrufbar.

Dies mag als Appetizer dienen und zu einem Besuch vor Ort motivieren, zumal der Eintritt an diesem Tag kostenfrei sein wird. Ansonsten ist das Haus vorläufig samstags und sonntags, jeweils von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Über die anstehende Ausweitung der Öffnungszeiten wird rechtzeitig informiert.

Der 65. Deutsche Rudertag wird um ein Jahr verschoben

(DOSB-PRESSE) Der für Ende Oktober geplante 65. Deutsche Rudertag in Schweinfurt wurde einstimmig um ein Jahr verschoben. Das Präsidium des Deutschen Ruderverbandes folgt damit auch einer Empfehlung des Bayerischen Staatsministeriums. Zusätzlich soll im Frühjahr 2021 eine eintägige Vorbereitungsveranstaltung stattfinden.

„In Anbetracht der derzeitigen Situation ist eine Verlegung einer Veranstaltung dieser Größenordnung die einzig vernünftige Entscheidung. Sowohl die finanziellen Risiken als auch die Unsicherheit beim Ausrichter und der Stadt Schweinfurt sind einfach zu groß“, so der DRV-Vorsitzende Siegfried Kaidel. Wie eine Zusatzveranstaltung aussehen soll und in welcher Form weitere Vorbereitungen nötig sind, soll in den kommenden Wochen bzw. Monaten entschieden werden.

Sportbund schult online

Umfangreiches Webinar-Angebot - Kuhn: „Ein positiver Aspekt der Krise“

(DOSB-PRESSE) Die Präsenzveranstaltungen sind alle abgesagt, dennoch geht die Aus- und Fortbildung beim Sportbund Rheinhessen weiter. Der Dachverband für rund 900 Vereine und Verbände mit etwa 275 000 Mitgliedern bietet als Ersatz eine Serie von Webinaren an. „Wir hatten vor dem Lockdown schon einige Testläufe, deshalb konnten wir jetzt auch sehr schnell viele Themen in die digitale Welt übertragen“, sagt Klaus Kuhn, Präsident des Sportbundes. Darüber hinaus sind aber auch neue Angebote erarbeitet worden.

Die Teilnahme an den Online-Angeboten des Sportbundes ist denkbar einfach: Die Anmeldung erfolgt wie gewohnt über das Veranstaltungsportal des Sportbundes (<https://sportportal-rheinhessen.intelliverband.de>). Dort sind unter „Webinare“ die neuen Angebote zu finden. Über die Sportbund- und Sportjugend-Accounts in Facebook und Instagram werden die Veranstaltungen intensiv beworben. „Das funktioniert sehr gut, wir hatten in den ersten vier Webinaren eine gute Resonanz mit rund 100 Teilnehmern“, so Kuhn und ergänzt: „So nehmen wir aus dieser Krise einen positiven Aspekt mit. Corona ist sowas wie ein Digitalisierungsturbo für uns.“ Zukünftig werden online-basierte Formate in das Regelprogramm des Sportdachverbandes übernommen. Für diesen Monat sind wöchentlich ein bis zwei Webinare geplant.

Hier die aktuellen Termine:

Thema: Digitale Trainingsplanung & -kontrolle (WEB2020-07)

Termin: Fr, 15.05.2020, 10.00 - 12.00 Uhr

Referent: Florian Lehmann

Dauer: 2 LE

Thema: Trainingssteuerung (WEB2020-08)
Termin: Mo, 18.05.2020, 18.00 - 20.00 Uhr
Referent: Borislav Damian-Kuhn
Dauer: 2 LE

Thema: Krafttraining: Die wichtigsten Grundlagen (WEB2020-09)
Termin: Fr, 15.05.2020, 10.00 - 12.00 Uhr
Referent: Dominic Clos
Dauer: 2 LE

Ideenwerkstatt Jugendarbeit. Zuschussmöglichkeiten für meinen Verein (WEB2020-10)
Termin: Mo, 25.05.2020, 18.00 - 20.00 Uhr
Referenten: Uschi Best & Sarah Pedersen
Dauer: 2 LE

Wordpress für den Anfang (WEB2020-11)
Termin: Mi, 27.05.2020, 18.30 – 20.30 Uhr
Referentin: Ulla Gloos
Dauer: 2 LE

Kinderschutz im Sportverein (WEB2020-12)
Termin: Fr, 29.05.2020, 10.00 – 12.00 Uhr
Referentin: Aline Bessling
Dauer: 2 LE

AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE

Olympismus und Corona

In Zeiten von Corona steht auch das IOC vor noch nie dagewesenen Herausforderungen. IOC-Präsident Thomas Bach wagt einen Blick in die Zukunft.

(DOSB-PRESSE) Angesichts der globalen COVID-19-Pandemie befinden wir uns alle in einem Zustand großer Unsicherheit. Diese Unsicherheit ist zum jetzigen Zeitpunkt noch lange nicht abgeklungen. Die weitreichenden Folgen der weltweiten Coronakrise werden uns allen erst allmählich bewusst. Fest steht jedoch, dass diese Pandemie alle Teile der Gesellschaft, darunter auch die Welt des Sports, erheblich getroffen hat und auch weiterhin treffen wird.

Die weltweite Ausbreitung des Virus hat dazu geführt, dass die Olympischen Spiele Tokio 2020 auf das Jahr 2021 verschoben werden mussten – eine historische Entscheidung, die getroffen wurde, um die Gesundheit der Athleten sowie der vielen hunderttausend an den Spielen beteiligten Menschen zu schützen.

In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen allen meinen aufrichtigen Dank und meine Anerkennung dafür aussprechen, dass Sie die Entscheidung der IOC-Exekutive zur Verschiebung der Olympischen Spiele Tokio 2020, die wir gemeinsam mit unseren japanischen Partnern und Freunden getroffen haben, unterstützen. Angesichts der schwierigen Umstände, in denen wir uns alle derzeit befinden, ist die breite Zustimmung für diese Entscheidung nicht selbstverständlich. Die Unterstützung aller 206 Nationalen Olympischen Komitees (NOKs), aller Internationalen Olympischen Sommersportfachverbände (IFs) sowie der IOC-Athletenkommission und der kontinentalen Athletenkommissionen für diese historische Verschiebung ist ein bedeutender Beweis für die Einheit der Olympischen Bewegung.

Corona-Krisenmanagement

Wir stehen nun vor einer weiteren noch nie dagewesenen Herausforderung – der Organisation der verschobenen Olympischen Spiele. Noch nie in unserer langen Olympia-Geschichte kam es zu einer Verschiebung der Spiele. Es ist eine Mammutaufgabe für das IOC, unsere japanischen Partner und Freunde sowie alle Mitglieder unserer „Olympic Community“.

In dieser neuen Situation bedarf es unserer uneingeschränkten Solidarität, Kreativität, Entschlossenheit und Flexibilität. Ein jeder von uns wird Opfer bringen und Kompromisse eingehen müssen. Außergewöhnliche Umstände erfordern außergewöhnliche Maßnahmen. Diese Situation verlangt von jedem von uns, seinen Teil dazu beizutragen – das IOC eingeschlossen.

Wir haben unsererseits klargestellt, dass das IOC im Rahmen der bestehenden Vereinbarung für 2020, die wir mit unseren japanischen Partnern und Freunden haben, weiterhin für seinen Anteil an den operativen Aufgaben sowie seinen Anteil an den Kosten für diese verschobenen Spiele verantwortlich bleibt. Zwar ist es noch zu früh, um eine genaue Zahl zu nennen, aber wir wissen bereits jetzt, dass wir Kosten von mehreren hundert Millionen US-Dollar für die Verschiebung schultern müssen. Aus diesem Grund werden wir alle Serviceleistungen, die wir für diese verschobenen Spiele erbringen, auf den Prüfstand stellen müssen.

Was die Unterstützung der „Olympic Community“ betrifft, die von dieser Krise betroffen ist, so befinden wir uns bereits in konstruktiven Gesprächen mit den Athletinnen und Athleten, den NOKs und den IFs sowie mit unseren Partnern und Sponsoren. Im Zuge der Sofortmaßnahmen haben wir bereits die Zuschüsse an alle NOKs ausgeweitet, damit sie ihre Vorbereitungen auf die Spiele fortsetzen können. Dies gilt auch für die IOC-Stipendien für 1.600 Athletinnen und Athleten sowie das IOC-Flüchtlingsteam.

Die gemeinsame Task Force mit dem symbolträchtigen Namen „Here we go“ arbeitet bereits mit Hochdruck und großer Professionalität. Sie hat die Prioritäten und Strategien festgelegt, um diese verschobenen Olympischen Spiele zu ermöglichen und zum Erfolg zu führen. Zu diesen Prioritäten zählt in erster Linie ein sicheres Umfeld im Hinblick auf die Gesundheit aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Dabei können wir uns weiterhin auf die Unterstützung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) verlassen, die uns zu möglichen Anpassungen bei der Organisation von Großveranstaltungen berät. Weiterhin hat das IOC der gemeinsamen Task Force einen umfangreichen Katalog von Kosteneinsparungs-Möglichkeiten vorgelegt.

Wenn wir dieser Strategie folgen, haben wir die einmalige Gelegenheit, die verschobenen Olympischen Spiele Tokio 2020 zu einem Fest der Einheit der Menschheit zu machen. Diese Olympischen Spiele können zu einem Symbol der Bewältigung dieser Coronakrise und zu einem Signal der Hoffnung für die Menschheit in diesen beispiellosen Zeiten werden. Die olympische Flamme kann das Licht am Ende des dunklen Tunnels sein, in dem sich die Menschheit derzeit befindet.

Die Post-Coronawelt

Momentan weiß niemand, wie die Post-Coronawelt aussehen wird. Fest steht jedoch, dass wahrscheinlich niemand von uns in der Lage sein wird, jede einzelne Initiative oder Veranstaltung, die wir vor dem Ausbruch dieser Krise geplant haben, weiterzuführen. Wir alle werden den Umfang einiger unserer Aktivitäten genau überprüfen und die notwendigen Anpassungen an die neuen Gegebenheiten vornehmen müssen. In diesem Zusammenhang überarbeitet die IOC-Administration den Haushalt und die Prioritäten des IOC. Das Ergebnis wird der IOC-Exekutive in Kürze zur Diskussion und Genehmigung vorgelegt werden.

Das Motto, unter dem wir die Olympische Agenda 2020 ins Leben gerufen haben und das an einer Wand des Olympischen Hauses geschrieben steht – „Change or be changed“ –, ist in dieser Krisenzeit aktueller denn je. So herausfordernd und schwierig die Umstände jetzt auch erscheinen mögen, wenn wir die richtigen Lehren aus der aktuellen Situation ziehen, können wir unsere Zukunft so gestalten, dass die Relevanz unserer Olympischen Bewegung in der Welt sogar noch gestärkt wird. Genau deshalb sollten wir die Reformen der Olympischen Agenda 2020, insbesondere im Hinblick auf die Nachhaltigkeit, weiter vorantreiben.

Um dieses Ziel zu erreichen, sollten wir als verantwortungsbewusste Organisation einen Blick in die Welt nach dieser Krise wagen. Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass große Krisen oder systemerschütternde Ereignisse wie die Coronavirus-Pandemie, tiefgreifende und weitreichende Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft haben. Wir müssen also eine Vorstellung davon entwickeln, in welcher Welt sich der Sport, die olympischen Werte und die Olympischen Spiele nach dieser Coronakrise wiederfinden werden.

Momentan kann niemand vorhersagen, wie die Realitäten nach dem Coronavirus rund um den Globus genau sein werden. Wenn wir jedoch gut vorbereitet sein wollen, müssen wir einen Blick in die Zukunft wagen. Zu dieser Diskussion möchte ich einige Denkanstöße geben: Drei große Szenarien sind denkbar, wobei zu berücksichtigen ist, dass diese keineswegs vollständig sind und wahrscheinlich auch nicht in ihrer reinen Form auftreten werden. Vielmehr werden sie je nach nationalem, regionalem und kulturellem Hintergrund unterschiedlich ausgeprägt sein.

Im ersten Szenario wird die Gesellschaft versuchen, ähnlich wie vor der Krise weiterzumachen. In diesem Szenario würde die gegenwärtige Krise höchstwahrscheinlich die bereits bestehenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ungleichheiten noch weiter verschärfen. Zu viele Ungleichheiten und Schwächen sind in zu vielen Gesellschaften deutlich geworden. Die Welt wird sie nicht bewältigen können, indem sie blindlings Computeralgorithmen folgt, die auf Daten aus der Vergangenheit basieren, wie etwa von der Finanzkrise 2008. Die aktuelle Krise ist mit nichts Vorhergegangenen vergleichbar. Die Bewältigung dieser Krise wird menschliche Exzellenz, Erfahrung und Kreativität erfordern.

Das zweite Szenario ist weitgehend von einer Gesellschaft und Nationen geprägt, die noch stärker von Egoismus und Eigeninteresse getrieben werden. Dieses Szenario könnte zu noch stärker gespaltenen Gesellschaften und zu noch mehr Ungleichheiten führen – mit allen gesellschaftlichen Risiken, die dies für die politischen Systeme mit sich bringt. Es würde zu einer katastrophalen Verschlechterung der internationalen Beziehungen, zu Protektionismus und politischer Konfrontation in allen Bereichen des menschlichen Lebens führen. Wirtschaft, Sport, Kultur, humanitäre Hilfe – alles würde in dieser politischen Konfrontation zu einem politischen Werkzeug werden.

Das dritte Szenario zeichnet sich vor allem durch mehr Solidarität und internationale Zusammenarbeit aus. Dieses Szenario würde bedeuten, dass wir verstanden haben, dass wir den zukünftigen Zustand der Welt nicht vorhersagen oder gestalten können, indem wir uns allein auf Technologie verlassen, und dass kein Mensch, keine Regierung, keine Nation die großen Probleme der Menschheit im Alleingang lösen kann. Dies würde zu Bemühungen führen, die gesellschaftlichen Kosten der Krise gerecht unter Menschen und Nationen zu verteilen und eine faire und kooperative Weltordnung zu stärken. Ganz gleich, welche Elemente dieser drei Szenarien dominieren, sie werden grundlegende Auswirkungen auf den Sport und die gesamte Gesellschaft haben.

Vereint durch unsere olympischen Werte des Friedens, der Solidarität, des Respekts und der Einheit in all unserer Vielfalt, können wir einen wichtigen Beitrag zu dieser Post-Coronawelt leisten. Dank der vielen Reformen der Olympischen Agenda 2020 haben wir heute ein starkes Fundament mit langfristiger Stabilität, auf dem wir die Zukunft bauen können. Dies erlaubt uns nicht nur unseren Anteil an den Kosten für die Verschiebung der Olympischen Spiele Tokio 2020 zu schultern, sondern auch den Athletinnen und Athleten sowie den olympischen Stakeholdern weiterhin zur Seite zu stehen. Es besteht jedoch kein Grund, sich nun untätig zurückzulehnen. Die Post-Coronawelt wird uns vor weitere Herausforderungen stellen, vor allem in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Aus diesem Grund müssen wir die Olympische Agenda 2020 weiter vorantreiben und entsprechend anpassen.

Soziale Auswirkungen

Es kann mit ziemlicher Sicherheit davon ausgegangen werden, dass die allgemeine Gesundheit in der Post-Coronagesellschaft eine weitaus wichtigere Rolle spielen wird. Sport und körperliche Betätigung leisten einen erheblichen Beitrag zur Gesundheit. Während Studien der WHO dies für nicht-übertragbare Krankheiten bereits mit verblüffenden Ergebnissen bewiesen hatten, lehrt uns die Coronakrise, wie sehr eine intakte allgemeine Gesundheitssituation auch zur Überwindung übertragbarer Krankheiten beiträgt. Aus diesem Grund sind Sport und körperliche Betätigung das wohl kostengünstigste Mittel für eine gesunde Gesellschaft. Um auch dies noch stärker zu verdeutlichen, steht das IOC kurz vor dem Abschluss eines neuen „Memorandum of Understanding“ mit der WHO.

Wir können auch die besondere Bedeutung des Sports für Inklusion und Integration hervorheben. Manchmal ist Sport die einzige Aktivität, die Menschen miteinander verbindet – ganz gleich, welchen gesellschaftlichen, politischen, religiösen oder kulturellen Hintergrund sie haben. Sport ist der Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält. Eine derartige Inklusion ist in ansonsten tief gespaltenen Gesellschaften umso wichtiger.

Außerdem werden wir uns überlegen müssen, was „social distancing“ für unsere Beziehung zum eSport bedeuten kann. Wir müssen dabei an unseren Grundsätzen festhalten, indem wir die rote Linie in Bezug auf die olympischen Werte respektieren, ermutigen aber alle unsere Stakeholder, noch dringender „darüber nachzudenken, wie elektronische und virtuelle Formen ihres Sports geregelt werden können, und Möglichkeiten mit Spiele-Publishern zu erkunden“ (Erklärung des 8. Olympischen Gipfeltreffens vom 7. Dezember 2019). Einige IFs haben mit der Veranstaltung von Fernwettbewerben, bei denen die Athleten jeweils von ihrer Heimat aus teilnehmen, bereits ihre Kreativität unter Beweis gestellt. Wir sollten diese Bemühungen noch weiter intensivieren und unsere gemeinsame Arbeitsgruppe anregen, sich dieser neuen Herausforderung und Chance zu stellen.

Wirtschaftliche Auswirkungen

Die gegenwärtige Gesundheitskrise wird zweifelsohne zu einer langen und tiefen Wirtschaftskrise führen, deren Auswirkungen auf den Sport von Land zu Land durchaus unterschiedlich ausfallen können. Diese Auswirkungen werden stark davon abhängen, welche Bedeutung die Regierungen dem enormen sozialen Kapital, das der Sport darstellt, bei der Zuteilung der von ihnen für die wirtschaftliche Erholung bereitgestellten Fördergelder beimessen werden. Daher sollten wir die Regierungen nachdrücklich auffordern, den immensen Beitrag des Sports zur allgemeinen Gesundheit, seine Bedeutung für die Integration, für das gesellschaftliche Leben und für die Kultur sowie seine wichtige Rolle für ihre Volkswirtschaften zu würdigen und zu honorieren.

So hat beispielsweise in Europa eine kürzlich vorgelegte Studie gezeigt, dass der Sport mehr als zwei Prozent zum Bruttoinlandsprodukt beiträgt. Dies macht den Sport wirtschaftlich wichtiger als eine Reihe herkömmlicher Wirtschaftssektoren. Aus derselben Studie geht hervor, dass fast drei Prozent aller Arbeitsplätze in Europa mit dem Sport in Verbindung stehen. Der Sport ist also ein großer Arbeitgeber.

Wie viele andere veranschaulicht auch diese Studie, dass der Sport nicht nur eine positive soziale, sondern auch eine wirtschaftliche Rolle bei der Bewältigung dieser Krise spielen kann.

Wir sind nicht Teil des Problems, wir können Teil der Lösung sein. Um dies zu erreichen, müssen die Regierungen den Sport in ihre wirtschaftlichen Förderprogramme aufnehmen.

Für die meisten Sportveranstaltungen, wie für die Gesellschaft insgesamt, wird nichts mehr so sein wie zuvor. Daher sollte das IOC die Nachhaltigkeits- und Machbarkeitsreformen der Olympischen Agenda 2020 durch eine weitere Phase stärken, um den Organisationskomitees der Olympischen Spiele noch mehr Einsparungen zu ermöglichen. Diese neuen Maßnahmen sollten zu einer weiteren Verringerung der Belastung bei Olympischen Spielen führen.

Darüber hinaus wird das IOC prüfen, ob und inwiefern wir unsere Reaktion auf den Klimawandel beschleunigen können. Das IOC ist als Organisation bereits klimaneutral, so wie es auch die Olympischen Sommerspiele Tokio 2020 sein sollten. Unser neues Ziel könnte es sein, beide noch vor 2030 – dem Jahr, das von der internationalen Gemeinschaft zur Erreichung ihrer Klimaziele angestrebt wird – klima-positiv zu machen. Für die Olympische Bewegung als Ganzes werden wir auch den Anstieg der Anzahl von Sportveranstaltungen genauer unter die Lupe nehmen müssen, wie wir es bereits in der Vergangenheit auf Olympischen Gipfeltreffen besprochen haben. Der finanzielle Druck auf alle Stakeholder, einschließlich der NOKs, der IFs und der Organisationskomitees, erfordert in dieser Hinsicht möglicherweise eine stärkere Konsolidierung.

Politische Auswirkungen

Zumindest in einigen Teilen der Welt könnten wir mehr Nationalismus, mehr Protektionismus und infolgedessen mehr politische Konfrontation erleben. Hier müssen unsere olympischen Werte der Solidarität, des Friedens, des Respekts füreinander und für die weltweiten Regeln des Sports besonders hervorgehoben werden. Durch gelebte und verstärkte Solidarität können wir unter Beweis stellen, dass eine respektvolle internationale Zusammenarbeit zu besseren und gerechteren Ergebnissen führt als Isolationismus.

Jeder von uns muss sein Möglichstes tun um sicherzustellen, dass die Olympischen Spiele von der gesamten internationalen Gemeinschaft als Symbol der „Einheit der Menschheit in all ihrer Vielfalt“ unterstützt werden, dass die Olympischen Spiele Brücken für alle Menschen ohne jede Art von Diskriminierung bauen, und dass die Olympischen Spiele als das einzigartige sportliche, kulturelle und gesellschaftliche Ereignis daher außerhalb aller politischen oder sonstigen spaltenden Überlegungen stehen sollten.

Der Weg in die Zukunft

Hoffentlich kann ich mit diesen Anregungen eine tiefgreifende Debatte anstoßen. Deshalb schlage ich eine umfassende Konsultation von uns allen – unter Leitung der IOC-Exekutive und der IOC-Session – vor, wie wir sie bereits bei der Olympischen Agenda 2020 gehabt haben. Schon die Griechen der Antike, denen wir die Olympischen Spiele verdanken, wussten, dass mit jeder Krise auch eine Chance einhergeht. Lassen Sie uns diese Chance gemeinsam und kreativ nutzen, um stärker denn je aus dieser Krise hervorzugehen. Die Post-Coronawelt wird den Sport brauchen – und wir sind bereit, sie mit unseren olympischen Werten mitzugestalten.

„Ich würde mich über Ihre Ideen, Kommentare und Vorschläge zu diesem brennenden Thema freuen“, schrieb der IOC-Präsident. Diese sollten an die Email-Adresse Olympism-Corona@olympic.org geschickt werden.

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

Covid-19 Positionspapier von 44 Sportorganisationen

NOKs und andere Sportorganisationen sollen auf nationaler Ebene, gegenüber ihren Regierungen aktiv werden

(DOSB-PRESSE) Der Sport ist in ganz Europa stark von der Coronavirus-Krise beeinträchtigt. Alle sind betroffen, von kleinen Vereinen bis hin zu Profimannschaften, von Athlet*innen und Trainer*innen bis hin zu Schiedsrichter*innen, Fans und Sponsoren. Zu den am härtesten Betroffenen gehören die Sportvereine und -verbände, die aufgrund ihres Status als gemeinnützige Organisationen keine substanziellen Rücklagen bilden dürfen. Diese sind jetzt mit Liquiditätsengpässen konfrontiert, manche stehen aufgrund der fehlenden Einnahmen sogar vor dem Bankrott. So sind derzeit viele Sportorganisationen gezwungen, ihr Personal in Kurzarbeit zu schicken, in der Hoffnung auf eine rasche Normalisierung.

Zu Beginn der Coronakrise hat sich das EOC EU-Büro mit anderen Organisationen der SHARE Initiative, zusammengetan und ein „Positionspapier zu Auswirkungen der Covid-19Krise auf den Sportsektor erstellt“. Dabei koordinierte das EOC EU-Büro erfolgreich eine breite Unterstützung des Papiers.

44 Organisationen, darunter europäische Sportverbände wie FIBA Europe (Europäischer Basketball Verband), CEV (Europäischer Volleyball Verband), European Athletics, der Europäische Handballverband und Rugby Europe, sowie 18 Nationale Olympische Komitees unterstützen das Positionspapier. Das Dokument wurde an die wichtigsten EU-Akteure, darunter die Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, die Kommissare Mariya Gabriel (zuständig für Sport) und Elisa Ferreira (Kohäsionspolitik), den Präsidenten des Europäischen Parlaments, David Sassoli, und die kroatische EU-Präsidentschaft versandt, um auf die Betroffenheit und Bedürfnisse des Sports in der Coronavirus-Krise aufmerksam zu machen.

Das gemeinsame Positionspapier fordert die europäischen Institutionen auf, dafür Sorge zu tragen, dass Sportorganisationen im Rahmen der EU-Finanzierungsprogramme zur Überwindung der Krise förderfähig sind. Dies gilt insbesondere für die Umschichtungen im Rahmen der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESIF), wie der Coronavirus Response Investment Initiative (CRII) und der Coronavirus Response Investment Initiative Plus (CRII+). Darüber beinhaltet das Positionspapier einen „Aktionsplan zur Förderung des Sports für ein widerstandsfähigeres und nachhaltigeres Europa“ vor, in dem weitere Unterstützungsmaßnahmen vorgeschlagen werden, die dem Sportsektor zugutekommen würden.

EU-Sportminister*innen unterstützen die Forderungen des Positionspapiers

Die EU-Sportminister*innen hielten am 21. April 2020 eine Videokonferenz ab, um die Auswirkungen der Covid-19-Krise auf den Sport zu erörtern. Erfreulicherweise haben sowohl die Europäische Kommission als auch die Sportminister*innen die im Positionspapier hervorgehobene Forderungen unterstützt.

Pressemitteilung der Europäischen Kommission: „Die Kommission erläuterte ihre Instrumente und Ressourcen zur Unterstützung und forderte die Mitgliedstaaten auf, sie für den Sportsektor einzusetzen. Dazu gehören die Corona Crisis Investment Initiative (CRII), die Unterstützung zur Minderung des Arbeitslosigkeitsrisikos in Notfällen (SURE) und der Vorübergehende Rahmen für staatliche Beihilfen“.

Darüber hinaus hoben die Sportminister*innen ebenfalls die Bedeutung des Sports für die regionale Entwicklung hervor und unterstrichen, dass der Sport durch die neu verteilten Strukturfonds unterstützt werden sollte. In der Pressemitteilung der kroatischen EU-Präsidentschaft heißt es: „Die Minister wiesen darauf hin, dass jede Gelegenheit zur Umwidmung bestehender und geplanter Mittel auf nationaler Ebene genutzt werden sollte, betonten aber auch, dass die Verwendung von EU-Mitteln und die Anerkennung des Sports als wichtiger Teil der regionalen Entwicklung im Einklang mit den nationalen Prioritäten und in Zusammenarbeit zwischen den relevanten Akteuren in Betracht gezogen werden sollten“.

Das EOC EU-Büro appelliert an alle NOKs und andere Sportorganisationen, auf nationaler Ebene, gegenüber ihren Regierungen aktiv zu werden, damit der Sport aus den verschiedenen EU-Finanzierungsprogrammen zur Überwindung der Krise profitieren kann.

[Weitere Informationen zum Papier](#)

[Positions-Papier: the impact of the COVID-19 crisis on the sport sector](#)

[Pressemitteilung EU-Kommission](#)

[Pressemitteilung Kroatische Ratspräsidentschaft](#)

Sport als Mittel der Integration und sozialen Inklusion von Flüchtlingen

Projekte werden mit insgesamt 1.650.000 Euro unterstützt

(DOSB-PRESSE) Die Europäische Kommission hat einen Pilotaufruf zur Einreichung von Vorschlägen zum Thema „Sport als Mittel der Integration und sozialen Inklusion von Flüchtlingen“ veröffentlicht. Für den gesamten Aufruf sind insgesamt 1.650.000 Euro veranschlagt. Die Kommission wird voraussichtlich sechs Vorschläge in Höhe von durchschnittlich 275.000 Euro finanzieren.

Die erwarteten Aktivitäten des Aufrufs sind:

- Organisation sportlicher Aktivitäten für Flüchtlinge;
- Förderung sportlicher Betätigung und körperlicher Aktivität von Flüchtlingen;
- Förderung der Kooperation von Flüchtlingen und Aufnahmegemeinschaften bei der

Organisation sportlicher Aktivitäten Förderfähigen Maßnahmen im Rahmen der Ausschreibung sind u.a.:

- Sportliche Aktivitäten zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe von Flüchtlingen in der EU

- Vorbereitung und Ausbildung von Trainer*innen und Betreuer*innen, die sich mit der Integration und sozialen Eingliederung von Flüchtlingen durch Sport befassen
- Entwicklung von Aktivitäten und Ermittlung bewährter Verfahren zur Teilhabe von Flüchtlingen an sportlichen Aktivitäten zu ihrer Integration in die Aufnahmegemeinschaften

Im Gegensatz zu zahlreichen anderen EU-Förderaufrufen werden bei dem genannten Aufruf keine europäischen Partner benötigt. Der Höchstbetrag pro Projekt beträgt 300.000 Euro, der Mindestbetrag 200.000 EURO. Der EU-Zuschuss ist auf einen maximalen Kofinanzierungssatz von 80 Prozent der förderfähigen Kosten begrenzt. Die ausgewählten Projekte können frühestens am 1. Januar 2021 beginnen und müssen bis zum 31. Dezember 2023 abgeschlossen sein. Die Projektdauer beträgt mindestens 24 Monate und höchstens 36 Monate. Die Deadline für den Aufruf ist der 01. Juni 2020 um 12:00 Uhr.

Die EU-Kommission hat außerdem eine Broschüre über alle Projekte veröffentlicht, die 2016 bis 2019 durch die Pilotaufrufe finanziert wurden. Diese Broschüre gibt einen guten Überblick über förderfähige Projekte und kann als Inspiration für eigene Überlegungen dienen.

Im Gegensatz zu den Aufrufen von Erasmus+ Sport, die von der EACEA durchgeführt werden, ist das Referat Sport der Europäischen Kommission für die Pilotaufrufe zuständig. Das Bewerbungsverfahren ist im Vergleich zu den Erasmus+ Sport-Ausschreibungen vereinfacht.

[Projekt-Aufruf: Sport als Mittel der Integration und sozialen Inklusion von Flüchtlingen](#)
[Fragen und Antworten](#)

Ausschreibung: Austausch und Mobilität im Sport

Die Europäische Kommission hat eine Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen zum Thema „Austausch und Mobilität im Sport“ veröffentlicht.

(DOSB-PRESSE) Das Ziel dieser Ausschreibung besteht darin, dem Personal von Sportorganisationen eine Möglichkeit zum Ausbau ihrer Kompetenzen und zum Erwerb neuer Fähigkeiten durch Lernmobilität zu bieten. Lernmobilität sollte dabei als Investition in Humankapital und als Beitrag zum Aufbau der Kapazitäten von Sportorganisationen verstanden werden.

Die Angebote für Lernmobilität in diesem Zusammenhang sollten sich an folgende Zielgruppen richten:

- Trainer*innen und sonstiges Personal von Sportorganisationen (auch ehrenamtlich tätige) – im professionellen Sportbereich;
- Trainer*innen und sonstiges Personal von Sportorganisationen (auch ehrenamtlich tätige) – im Bereich Breitensport;

Mit der Maßnahme sollen positive Ergebnisse in zwei zentralen Bereichen erzielt werden:

- Ausbau von Wissen und Know-how des Sportpersonals;

- Entwicklung internationaler Zusammenarbeit im Bereich der Lernmobilität im Sport.

Folgende Ergebnisse werden erwartet:

- Regelmäßige Austauschprogramme für Sportpersonal;
- Aufbau europäischer Netzwerke für Trainer*innen und Sportpersonal

Förderfähige Aktivitäten in dieser Hinsicht sind unter anderem: Austausch von Trainer*innen, Arbeitseinsätze, Fortbildungs-/Studienphasen, Hospitationen.

Die Aktivitäten sollten keine Athlet*innen als Teilnehmende einbeziehen.

Die internationale Dimension des Sports soll in Form einer Zusammenarbeit zwischen mindestens drei Organisationen mit Sitz in drei verschiedenen EU-Mitgliedstaaten und mindestens einer Organisation aus einer der folgenden Regionen entwickelt werden: dem Westbalkan, den Ländern der Östlichen Partnerschaft, Lateinamerika und Afrika. Die antragstellende Organisation muss ihren Sitz in einem EU-Mitgliedstaat haben. Die Maßnahme wird folglich über fünf verschiedene Lose umgesetzt:

Los 1: Zusammenarbeit mit dem Westbalkan, Los 2: Zusammenarbeit mit den Ländern der östlichen Partnerschaft, Los 3: Zusammenarbeit mit Asien, Los 4: Zusammenarbeit mit Lateinamerika, Los 5: Zusammenarbeit mit Afrika

Die antragstellende Organisation muss eine bestehende Zusammenarbeit/ bestehende Kontakte mit den potenziellen Partnerorganisationen nachweisen.

Das Gesamtbudget des Aufrufes sind 1.400.000 Euro. Die EU kofinanziert maximal 80 Prozent der förderfähigen Kosten. Es werden voraussichtlich sieben Projekte finanziert (grundsätzlich und je nach Qualität, mindestens eines pro Los). Der Höchstbetrag je Finanzhilfe beläuft sich auf 200.000 Euro.

Die Projektlaufzeit beträgt mindestens sechs Monate und höchstens 24 Monate. Die Maßnahmen beginnen frühestens am 1. Januar 2021 und müssen bis 31. Dezember 2022 abgeschlossen sein. Die Deadline zur Einreichung von Vorschlägen ist 11.6.2020, 12.00 Uhr (mittags) Brüsseler Ortszeit.

Im Gegensatz zu den Aufrufen von Erasmus+ Sport, die von der EACEA durchgeführt werden, ist das Referat Sport der Europäischen Kommission für diesen Aufruf zuständig. Das Bewerbungsverfahren ist im Vergleich zu den Erasmus+ Sport-Ausschreibungen vereinfacht.

Projekt-Aufruf: Austausch und Mobilität im Sport

[Fragen und Antworten](#)

EU-Leitlinien zu Kompetenzen von Trainer*innen veröffentlicht

Umfassende Leitlinien zu den „Mindestanforderungen an die Fähigkeiten und Kompetenzen von Trainer*innen“ wurden nun veröffentlicht.

(DOSB-PRESSE) Das Ziel des Dokumentes ist es, ein EU-weites Anforderungsprofil von Kompetenzen und Fähigkeiten von Trainer*innen zu definieren. Ausgearbeitet wurden die Leitlinien von der Expertengruppe „Fähigkeiten und Humanressourcen im Sport“ der EU-Kommission. Wie die Autor*innen in dem Dokument betonen, hat sich die Position und Rolle der Trainer*innen in der Gesellschaft verändert und ist vielschichtiger und komplizierter als je zuvor. „Trainer*innen sind Personen, die unterschiedliche Erwartungen der Gesellschaft im Bereich der körperlichen Leistungsfähigkeit des Sports sowie der persönlichen Entwicklung erfüllen“, heißt es in den Leitlinien. Daher sehen die Expert*innen die Notwendigkeit, diese Vielzahl von Aufgaben und Rollen in der Trainerausbildung widerzuspiegeln. Trainer*innen sollten darauf vorbereitet werden, gesellschaftliche Herausforderungen einzubeziehen, die weit über die technischen Aspekte des jeweiligen Sports hinausgehen.

Das Dokument skizziert die geforderten Mindestfähigkeiten und -kenntnisse in den folgenden Arbeitsbereichen:

- Schutz, Wohlergehen und Integrität der Sportler*innen;
- Entwicklung und Handhabung positiver, ethischer und entwicklungsfördernder Beziehungen;
- allgemeine Organisation;
- Umsetzung des Sports sowie Monitoring und Bewertung.

Die Leitlinien berücksichtigen Trainer*innen im weitesten Sinne, von freiwilligen Trainer*innen von U-8-Fußballmannschaften über professionelle Basketballtrainer*innen bis hin zu Fitnesstrainer*innen, und schlagen eine Reihe von Empfehlungen vor, die sich hauptsächlich an Anbieter von Trainerausbildungen richten, um alle oben genannten Fähigkeiten und Kompetenzen zu vermitteln:

- Die Trainerausbildung sollte den Mindestanforderungen an die Kompetenz unterliegen;
- Der Beitrag von Coaches in anderen Bereichen als dem Sport sollte anerkannt und berücksichtigt werden;
- Der breitere Einsatz von Blended-Learning-Methoden sollte gefördert werden;
- Die Aus- und Weiterbildung von Coaches sollte eine Vielzahl von Lernmöglichkeiten umfassen, darunter formale (Kurse), nicht formale (Kliniken, Seminare) und informelle (Beobachtung, zwanglose Gespräche usw.);
- Ein Ansatz des lebenslangen Lernens in der Ausbildung von Trainer*innen sollte gefördert werden.

Um praktische Anleitungen und Beispiele zu Verfügung zu stellen, haben die Autor*innen eine Coaching-Kompetenz-Tabelle entwickelt, systematische Informationen über die Organisation der Trainerausbildung in den EU-Mitgliedsstaaten zusammengetragen und eine Reihe von Fallstudien zur Trainerausbildung und -entwicklung zusammengestellt.

Die Autor*innen empfehlen zudem, das Dokument in alle offiziellen EU-Sprachen zu übersetzen und Seminare und Informationstage in allen Mitgliedstaaten in Zusammenarbeit mit Anbietern von Trainerausbildungen, Sportschulen und NGOs zu organisieren.

[Mindestanforderungen an die Fähigkeiten und Kompetenzen von Trainer*innen](#)

Die 2020-Ausgabe der EU #BeInclusive Sport Awards

Sportorganisationen, die mit Minderheitengruppen arbeiten, sind aufgefordert sich zu bewerben

(DOSB-PRESSE) Am 14. April lancierte das Referat Sport der Europäischen Kommission die 2020-Edition der #BeInclusive EU Sport Awards. Diese Initiative wurde ins Leben gerufen, um durch sportliche Betätigung eine inklusivere, solidarischere Gesellschaft aufzubauen und die Arbeit von Organisationen zu würdigen, die den Sport nutzen, um benachteiligte Gruppen zu stärken und zu integrieren.

Alle Arten von Sportorganisationen (öffentliche, private, kommerzielle und gemeinnützige), die mit Minderheitengruppen, Flüchtlingen, Menschen mit Beeinträchtigungen oder anderen Gruppen arbeiten und Projekte betreiben, die sich auf die soziale Eingliederung konzentrieren, sind eingeladen, sich zu bewerben. Das Referat Sport wird Projekte anhand von drei Hauptkriterien bewerten:

- Relevanz des Vorschlags
- Qualität des Vorschlags
- Wirkung

Die Siegerprojekte werden mit 10.000 Euro prämiert. Sie können einem Kreis von Expert*innen vorgestellt werden. Die drei Gewinner werden bei einer Preisverleihung im Dezember 2020 in Brüssel bekanntgegeben. Die Bewerbung ist bis zum 30. Juni, 12:00 Uhr Brüsseler Zeit, möglich.

[#BeInclusive Sport Awards](#)



Europäische Woche des Sports

EU Kommission startet BeActiveAtHome Kampagne

(DOSB-PRESSE) Mit dem Ausbruch von Covid-19 sind Selbstisolation und Home-Office zu einem alltäglichen Bestandteil unseres Lebens geworden. Der Zugang zu Sporteinrichtungen ist verwehrt, es wird nicht mehr gemeinsam mit Freund*innen und Teamkolleg*innen trainiert. Um das körperliche Aktivitätsniveau der Bevölkerung hoch zu halten, haben die Europäische Kommission und ihr Referat Sport die Kampagne #BeActiveAtHome gestartet.

Die Kampagne hat ihre Wurzeln in der Europäischen Woche des Sports (EWoS), die seit ihrer Einführung im Jahr 2015 jedes Jahr gewachsen ist. In der Europäischen Woche des Sports werden EU-Bürger*innen jedes Jahr vom 23. bis 30. September #BeActive aufgefordert, sportlich aktiv zu sein, um einen gesünderen Lebensstil zu entwickeln und das ganze Jahr über fit zu bleiben. Mit der #BeActiveAtHome-Kampagne werden alle Bürger*innen ermutigt, auch in dieser 'Extremersituation' zu Hause aktiv zu sein.

Teilen Sie einfach ihre sportlichen Aktivitäten, ihre Übungsroutinen und Tipps, um fit zu bleiben in den Sozialen Medien. Posten Sie dafür ihre Beiträge mit dem Hashtag #BeActiveAtHome und erwähnen sie @EUSport, wenn Sie sie auf Twitter posten, und @european_youth_eu, wenn sie Instagram verwenden.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Die doppelte Sportpolitik

Über das Verhältnis von Sport und Politik am Beispiel des Corona-Virus:

Von Günter Deister

Was ist Sportpolitik, wer betreibt sie mit welchem Zweck und welche Ergebnisse erbringt sie, wenn zwei unterschiedliche Arten von Sportpolitik aufeinandertreffen - die der Politik und die des Sports? Das aktuelle nationale Lehrstück bietet der Umgang mit dem Corona-Virus. Die Politik formulierte in ihrer Gesamtverantwortung die Voraussetzungen für die Wiederbelebung des Sports und wurde somit zu einem Ermöglicher. Das gelang, weil der Sport seine Regeln und Regulierungen dem staatlichen Ausnahmezustand anpasste. Das Ergebnis war eine umfassende nationale Sportpolitik.

Ein weiteres Lehrstück, nicht das Schlechteste, bot die jüngste Verschiebung der Olympischen Spiele 2020. Die Sportpolitik von Japans Regierungschef Shinzo Abe beharrte bis zu einem Freitag im vergangenen März darauf, die Spiele sollten wie geplant an einem Juli-Freitag dieses Jahres eröffnet werden. Als glorreiches Beispiel dafür, wie ein Olympia-bereites Land dem Coronavirus widerstehen könne. Innerhalb von 48 Stunden gab Abe dann seinen Widerstand auf und dadurch dem Internationale Olympische Komitee den Weg frei, mit seiner eigenen, unter höchstem Druck stehenden Sportpolitik die Spiele auf den Juli 2021 zu verschieben. Aus klimatischen Gründen sie im August 2021 anzufangen, ging nicht. Dann wären sie zusammen mit den Paralympics ganz nahe an die Parlamentswahlen im September in Japan herangereicht.

Man kann bilanzieren, jeweils zwei Sportpolitiken mit unterschiedlichen Interessen mussten aufeinander Rücksicht nehmen und haben dann unter beträchtlichem Druck doch noch zusammengefunden. Einmal zu einer nationalen, das andere Mal zu einer internationalen Sportpolitik.

Es ist nicht überführt, wer den Begriff Sportpolitik zuerst geprägt hat und wann das gewesen ist. Gesichert ist hingegen, dass Olympia von Anbeginn auch großen politischen Zwängen ausgesetzt war. Die vergleichsweise milde Form exerzierte US-Präsident Theodore Roosevelt zu den Olympischen Spielen 1908 in London, als er sich in die Wahl der Sportarten einmischte. Sie standen im Zeichen eines mit Erbitterung geführten Duells um die meisten Medaillen zwischen dem Gastgeber und den Amerikanern. Sportpolitik extrem wird in der Moderne dokumentiert durch die Boykotte bei den Spielen von 1976 in Montreal, 1980 in Moskau und 1984 in Los Angeles. In Moskau blieben 35 von US-Präsident Jimmy Carter mehr oder weniger gezwungene Länder wegen des russischen Einmarschs in Afghanistan fern, darunter die von Helmut Schmidt regierte Bundesrepublik. Der Kanzler hat das später als erzwungenen Fehler bezeichnet.

Sportpolitik der radikalsten Art vollzog sich bei den Olympische Spielen 1936 in Berlin: Völkische Nazi-Spiele zur Verherrlichung einer Rasse und zur Dokumentation der Überlegenheit eines diktatorischen Systems. Es war eine Vergewaltigung des Sports durch die Politik. Die milde Form

heißt Unterwerfung und Missbrauch. Sportpolitik wirkt als System stützendes Mittel, eine Nation durch Erfolge zu erheben und zu stärken, und sei es durch Maßlosigkeit bis hin zum Betrug.

Eine neue Version der Sportpolitik entstand nach dem Zweiten Weltkrieg aus dem Wettkampf der Systeme, die 1952 mit dem Eintritt der Sowjetunion in den internationalen Sport ihren Anfang nahm. Nun wurde der Sport missbraucht als Kampf zwischen Kommunismus und Kapitalismus, zynisch versehen mit dem Etikett der Völkerfreundschaft. Eine besondere Lektion über Sportpolitik brachte die deutsche Teilung hervor mit dem Ergebnis zweier miteinander konkurrierender Staaten. Die DDR schuf ein totalitäres Sportmodell, nannte seine Spitzensportler*innen Diplomaten im Trainingsanzug und rüstete sie auf mit Hilfe eines Staatsplans Doping. Sportpolitik in extremster Form, bei der die Politik den Sport zum Vollstrecker seiner Ideologie erniedrigt.

Sportpolitik im besten Sinn wirkt als Regulator. Die Politik entlässt den Sport aus der Umklammerung, macht ihn zu seinem Koalitionspartner, definiert dessen Selbstbestimmungsrechte und unterstützt ihn in einem vereinbarten Regelwerk als Kulturgut. Aus dieser Sicht definiert sich Sportpolitik als die Summe aller Aktivitäten eines Staates und seiner Institutionen für den Sport. Er wird dadurch zu einem Ermöglicher und Unterstützer - und manchmal auch zu einem notwendigen Begrenzer, wie gegenwärtig in der Corona-Krise.

Gleichzeitig räumt der Staat dem Sport ein weit gehendes Recht auf Selbstverwaltung und Selbstvertretung ein mit der Möglichkeit, das Land auch international zu repräsentieren. Dieses Regelwerk verschafft dem Sport eine Autonomie unter Bedingungen und gewährt ihm Spielräume für eine eigene Sportpolitik national und in den internationalen Räumen.

Nationale Sportpolitik wäre somit die Summe aller Entscheidungen, die auf der Ebene der begleitenden Politik und des organisierenden Sports getroffen werden. Und dies im Zusammenspiel mit der Wirtschaft, die zu einem immer gewichtigeren Mitspieler im Sport geworden ist. Als zusätzlicher Ermöglicher für Sport ist sie zugleich aber auch ein Gefährder, wenn ihre von Rendite getriebenen Geschäfte bis zu einer Abhängigkeit führen.

Im Oktober 2014, ein Jahr nach der Wahl von Thomas Bach zum IOC-Präsidenten, haben die Vereinten Nationen die Autonomie des Sports förmlich anerkannt. Bach hatte vor dem Plenum von einer „verantwortungsvollen Autonomie“ gesprochen, zum Wesen des Sports gehöre es, dass der Sport politisch neutral sei, aber nicht apolitisch. Er müsse in sein Denken und Handeln immer politische Überlegungen mit einbeziehen. Konkreter noch hatte es Bach 2009 vor dem Olympischen Kongress 2009 in Kopenhagen ausgedrückt. „Bei der Definition unserer Autonomie dürfen wir uns nicht leiten lassen von idealistischen Phantasien, etwa eines Sports als autonome und autarke Insel im Meer der restlichen Gesellschaft“. Er wecke durch „seine politische Bedeutung die Begehrlichkeit vieler“.

Was es für besondere Auswirkungen haben kann, wenn staatliche Sportpolitik auf Sportpolitik des Sportes trifft, war bei den von Bach von seinem Vorgänger Jacques Rogge geerbten Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi zu erleben. Es wurden unter größtmöglichem staatlichen Aufwand Putin-Spiele bei mühsamen Versuchen des IOC zur Begrenzung. Auf Ersuchen des Komitees wurde abseitig ein Platz für Demonstrationen eingerichtet, so abseits, dass sich dort kaum ein Demonstrant sehen ließ. Immerhin erreichte das IOC binnen 24 Stunden die Aufhebung eines Verbots des russischen Organisationskomitees, wonach Sportler*innen und

Funktionär*innen bei Pressekonferenzen politische Meinungsäußerungen untersagt seien. Bach widersetzte sich zudem dem russischen Ansinnen, bei der Schlussfeier die Sotschi-Spiele als „die bisher besten“ auszurufen. Das tat dann der Putin-Beauftragte mit der Aussage, „für uns waren es die bisher Besten“.

Sportpolitiken der ganz besonderen Art, jeweils dargeboten von Sport und Politik, belasteten auch die Winterspiele 2002 in Salt Lake City. Erworben hatte sie die amerikanische Stadt mit Hilfe von Korruption, zehn Olympier verloren dadurch ihre Mitgliedschaft im IOC. US-Präsident George H.W. Bush missbrauchte die traditionelle olympische Eröffnungsformel, in dem er ihr den Zusatz gab „im Namen einer großartigen Nation“. Davor hatte selbst Wladimir Putin in Sotschi zurückgeschreckt.

Vorläufer der modernen Sportwissenschaft

Vor 100 Jahren wurde die „Deutsche Hochschule für Leibesübungen“ als erste Sporthochschule der Welt gegründet

Am 15. Mai 1920 wurde in Berlin durch den damaligen Reichspräsidenten Friedrich Ebert (1871-1925) die „Deutsche Hochschule für Leibesübungen“ (DHfL) gegründet. Der Gründungsakt fand an der Friedrich-Wilhelms-Universität, der heutigen Humboldt-Universität zu Berlin, statt. Ihren Standort hatte die DHfL zunächst im Deutschen Stadion, dem Vorgänger des Olympia-Stadions. Ab 1925 konnte die DHfL die neu errichteten Gebäude und Sportstätten im Deutschen Sportforum nutzen, dem heutigen Olympiapark im Ortsteil Westend des Stadtbezirks Charlottenburg-Wilmersdorf.

Insgesamt 25 Studierende nahmen 1920 ihr Studium auf, das mit dem Abschluss eines Diploms endete. Das Studium selbst bestand aus praktischen und theoretischen Lehrveranstaltungen in folgenden vier Bereichen: (1) Übungslehre (z.B. Leichtathletik, Spiele, Rudern, Boxen), (2) Gesundheitslehre (z.B. Anatomie, Orthopädie, Bewegungslehre, Massage), (3) Erziehungslehre (z.B. Allgemeine Pädagogik, Theorie und Praxis des Trainings, Soziale Pädagogik und Kulturpolitik) und (4) Verwaltungslehre (z.B. Vereinsverwaltung, Geschichte, Spielplatzbau, Sportjournalistik). Insgesamt kamen so mehr als 40 Lehrbereiche zusammen.

Viele der Studiengebiete gehören bis heute - wenn auch in anderer neuzeitlicher Terminologie – zum (modularen) Curriculum eines Studiums im Fach Sport. Das endet zwar im Zuge der so genannten Bologna-Reform nicht mehr mit dem Diplom in Sport bzw. Sportwissenschaft, sondern mit einem Bachelor- bzw. Masterabschluss und in einigen Bundesländern (z.B. Hessen, Sachsen) weiterhin mit dem Staatsexamen (für Lehrämter an Schulen). Andere Studiengebiete aus der damaligen Zeit sind nominell allerdings ganz verschwunden oder führen heute sogar zu eigenen Studienabschlüssen. Wiederum andere Studienbereiche (z.B. Sportökonomie) waren damals noch nicht angesagt.

Einer der prominentesten Absolventen der DHfL war übrigens der ehemalige Bundestrainer des Deutschen Fußball-Bundes, Sepp Herberger (1897-1977), der mit einer Arbeit zu dem Thema „Der Weg zur Höchstleistung im Fußballsport“ das Studium an der DHfL abschloss und später von Otto Nerz (1892-1949) die Ämter als Fachlehrer für Sport an der Reichsakademie sowie als

Reichstrainer während der Nazi-Zeit übernahm. Als prominente Absolventen der DHfL, die selbst später in der Sportwissenschaft reüssierten, gelten z.B. Prof. Dr. Karl Feige (1905-1992), der spätere Leiter des Hochschulinstituts für Leibesübungen an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, auch Mitbegründer der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie in Deutschland (asp), sowie Prof. Berno Wischmann (1910-2001), der Gründer des Fachbereichs Sport an der Universität Mainz sowie des USC Mainz, gleichzeitig Cheftrainer der deutschen Leichtathletikmannschaft bei den Olympischen Spielen von 1956 in Melbourne bis 1972 in München.

Erster Rektor der DHfL war der Berliner Chirurg Prof. Dr. August Bier (1861-1949), der Sportfunktionär Carl Diem (1882-1962) wurde zum Prorektor ernannt. Später übernahm der Chirurg Prof. Dr. Ferdinand Sauerbruch (1875-1951) die Leitung der Hochschule, die 1934 geschlossen und ab 1936 durch die dem Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten (1887-1943) unterstehende „Reichsakademie für Leibesübungen“ des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen ersetzt wurde. Nach dem zweiten Weltkrieg gab es vor allem von Diem Bestrebungen, das Gelände des vormaligen Reichssportfeldes als Standort für die Humboldt-Universität zu nutzen, wo dann auch der Sport bzw. die Leibesübungen hätten integriert werden können. Diese Überlegungen wurden aber (hochschul-) politisch schnell wieder verworfen. Von 1946 bis 1994 hatten die britischen Alliierten hier ihr Hauptquartier, was bis zum Mauerfall 1989 vollends von der (Berliner) Öffentlichkeit abgeschirmt war.

Nach deren Rückzug wiederum verfolgte der Senat von Berlin kurzzeitig die Idee, die „vereinte“ Berliner Sportwissenschaft (mit den bestehenden Instituten an der Humboldt- und der Freien Universität) als gemeinsamen Standort zusammenzuführen. Auch daraus wurde nichts – mehr noch: Das Institut für Sportwissenschaft der FU, damals eines der größten in Deutschland, wurde zur Jahrtausendwende „ersatzlos“ aufgelöst. Als „heimliche“ Nachfolgerin der früheren DHfL sieht sich heute die Deutsche Sporthochschule (DSHS) in Köln. Die DSHS nahm am 7. Juli 1947 mit 100 Studierenden ihren Lehrbetrieb in Köln auf. Die Chronik auf der Homepage der DSHS, heute mit mehr als 6.000 Studierenden die mit Abstand größte Einrichtung in Deutschland auf dem Gebiet der Sportwissenschaft, geht bis in das Jahr 1920 zurück und verweist auf die Gründung der DHfL in Berlin.

Das Gelände des Deutschen Sportforums einschließlich des Haus des Deutschen Sports in Berlin in der Hanns-Braun-Straße am Adlerplatz wird inzwischen von verschiedenen Sportverbänden u.a. als Leistungszentrum (z.B. für Modernen Fünfkampf) sowie von einer Eliteschule des Sports und als Trainingsstätte vom Fußball-Bundesligisten Hertha BSC genutzt. Hier ist derzeit neben der SCC Events GmbH, einer Tochtergesellschaft des Sport-Club Charlottenburg (SCC Berlin), die u.a. den Berlin-Marathon veranstaltet, auch noch das Sportmuseum Berlin untergebracht, dessen zukünftiger Standort am Glockenturm (Nähe Waldbühne) für die museale Nutzung gerade baulich vorbereitet wird.

Ein Nachtrag: Die DHfL hat nicht nur viele bis heute erkennbare sportwissenschaftliche Spuren hinterlassen, sondern sogar literarische - dazu ein Beispiel: In dem Roman „Sportmädel“ aus dem Jahre 1926 von Hugo von Waldener-Hartz (1872-1942) gibt es eine Szene, in der die Studienanwärter im Hörsaal begrüßt und auf die bevorstehenden Aufnahmeprüfungen eingestimmt werden. Dabei soll „gleichzeitig auch das Gesundheitliche nicht aus dem Auge“ verloren gehen: „Denn Ihre körperliche Kraft und Frische, sie sind und bleiben letzten Endes das

Wichtigste für uns. Nicht um Höchstleistungen zu erzielen – sie gelingen immer nur einzelnen besonders Begabten -, sondern um ein gesundes Geschlecht heranzubilden, ist unsere Anstalt gegründet worden,“ lauten die Begrüßungsworte des Direktors (Nachdruck aus: 100 Jahre Handball. 50 handverlesene Texte zum Spiel, Hildesheim 2017: arete Verlag).

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Erfolgreichste Leichtathletin: Renate Stecher vollendet 70. Lebensjahr

Als erste Frau der Welt lief die Jenaerin die 100 Meter unter elf Sekunden

Renate Stecher, mit sechs Medaillen die erfolgreichste deutsche Leichtathletin bei Olympischen Spielen, vollendet am Dienstag, 12. Mai, ihr 70. Lebensjahr. In München gewann sie 1972 sowohl über 100 Meter (in 11,07 Sekunden) als auch über 200 Meter (in 22,40 Sekunden) die Goldmedaille und holte im deutsch-deutschen Duell als Schlussläuferin der Staffel der DDR die Silbermedaille über 4x100 Meter vor der siegreichen Staffel der Bundesrepublik. Vier Jahre später errang Renate Stecher bei den Olympischen Spielen in Montreal mit der 4x100-Meter-Staffel dann Gold, außerdem wurde sie Zweite über 100 Meter und Dritte über 200 Meter. Renate Stecher war am 7. Juni 1973 im tschechischen Ostrava als erste Frau der Welt die 100 Meter unter elf Sekunden gelaufen. Per Hand wurden für sie 10,9 Sekunden gestoppt.

Renate Stecher (geb. Meißner) wurde in Süptitz (Landkreis Nordsachsen in der Nähe von Torgau) geboren. Nach dem Abitur studierte sie in Jena Sport und Biologie für das Lehramt und arbeitete danach als Lehrerin im Hochschulsport an der Friedrich-Schiller-Universität Jena in der Theorie und Praxis mehrerer Sportarten und war sogar eine Zeitlang als Spielerin und Trainerin in der HSG Handball der Uni aktiv. Nachdem ihre Stelle nach der Wende aufgelöst worden war, wechselte sie als Angestellte zum Thüringer Studentenwerk in Jena.

Bis 1963 startete Renate Stecher als Aktive für die BSG Chemie Torgau, später für den SC Motor Jena unter Trainer Horst-Dieter Hille (1933-2002). Bis heute ist Renate Stecher in ihrer Freizeit im Verein sportlich aktiv: Einmal pro Woche trifft sich die Oldie-Basketballmannschaft des USV Jena mit Spielerinnen ab 50 Jahren aufwärts – und Renate Stecher ist hier noch nicht einmal die älteste im Team.

Während ihrer beeindruckenden Karriere als Sprinterin stellte Renate Stecher zwischen 1970 und 1976 insgesamt 17 Weltrekorde auf. Dazu kommen 35 Landesrekorde für den Deutschen Verband für Leichtathletik (DVfL) der DDR. Bei Europameisterschaften zwischen 1969 und 1974 errang sie viermal Gold und viermal Silber. Bei Hallen-Europameisterschaften wurde sie viermal Meisterin im Kurz sprint und lief am 14. Februar 1971 in Berlin über mit 6,0 Sekunden über 50 Meter einen Weltrekord. Als 17-jährige Jugendliche gelang ihr in Bad Blankenburg mit 4297 Punkten die persönliche Bestleistung im Fünfkampf ... das sind nur einige der Highlights aus ihrer sportlichen Laufbahn.

Und was den Zieleinlauf der 4x100-Meter-Staffel bei den Olympischen Spielen in München am 10. September 1972 kurz vor 16 Uhr angeht, schreibt der Sportjournalist Volker Kluge (geb. 1944) im Lexikon über „Sportler in der DDR“ (Berlin 2009) an einer Stelle auf Seite 444 den

Schlussbildern den Rang einer „Ikonografie der Bundesrepublik“ zu und würdigt Renate Stecher als die „Frau mit dem kürzesten, aber schnellsten Schritt der Welt“.

In den Jahren 1972, 1973 und 1975 wurde Renate Stecher jeweils Zweite bei der Wahl zur DDR-Sportlerin des Jahres: „Ich habe eine wunderschöne Zeit als Leistungssportlerin erlebt. Daraus sind viele herzliche Freundschaften entstanden, die bis heute anhalten,“ erinnert sich die Weltklasse-Leichtathletin und schließt dabei die Verbindungen zu ehemaligen Konkurrentinnen auf der Laufbahn mit ein, die sie regelmäßig, z.B. bei Deutschen Meisterschaften, wieder trifft. Mit jetzt 70 Jahren möchte die Jubilarin weiterhin altersgemäß fit bleiben: „Es ist doch schön, wenn die Enkel sehen, dass die Oma noch immer aktiv ist“, sagt die Mutter von drei Töchtern und versucht damit auch ihrer familiären Vorbildrolle gerecht zu werden.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

„Zwitter-Wesen“ als Mutmacher

Wie Tischtennis-Spieler in Zeiten von Corona auf ihren Sport schauen

Was sind wir als Abteilung eines Sportvereins im Frankfurter Osten einesteils traurig, nicht dem Golfball hinterher spazieren oder als Bogenschütz*innen in den Fußstapfen von Robin Hood wandeln zu können. Dann wäre uns als Freiluftsportart der Wiedereinstieg ins geliebte freizeithobby leichtgemacht. Unter freiem Himmel wären wir praktisch die ersten gewesen, die wieder hätten loslegen dürfen. Andernteils sind wir heilfroh, uns nicht Ringen oder Judo oder andere der sogenannten Kontakt-Sportarten ausgesucht zu haben. Womöglich gar Hallenhandball. Dann würden wir sicher ganz am Ende der von manchem „Nahrungskette“ genannten Reihenfolge des Zurück in den Vereinssport-Betrieb stehen.

Als Tischtennisspieler*innen dürfen wir uns, ähnlich der Badminton-Familie, im Kanon all der weiterverzweigten, vielfältigen sportlichen Bewegung im Bundesgebiet gewissermaßen als „Zwitterwesen“ verstehen. Zwar nicht im Freien, an der frischen Luft aktiv und eindeutig ein Indoor-Sport, doch über ein entscheidendes Merkmal verfügend: Unser Sport kommt trotzdem ohne enge oder gar ganz direkte körperliche Berührungen aus. In Zeiten wie diesen ein enormer Vorteil für einen Hallensport! Ein Unterschied zu anderen Sparten und eine Differenzierung, wie sie zum Beispiel der Landessportbund Hessen freundlicherweise den Politiker*innen im Lande an die Hand gab, um ihnen deutlich zu machen: Im allgemeinen Sportbetrieb und den aktuellen Bemühungen um mehr Lockerheit bitte auf sportliche Feinheiten achten!

2,74 Meter Tischlänge als natürliche Barriere

Umgekehrt nutzen wir TT-Freund*innen den Vorteil unseres 2,74 Meter langen grünen Tisches, um damit aktiv fürs schnellere Ende des sportlichen Lockdowns zu werben und klarzulegen: Der so überaus wichtige Mindest-Abstand gehört beim Tischtennis zum Wesen, zur Natur der Sache. Worauf wir in Anlehnung an die am 7. Mai 2020 novellierte „Corona-Verordnung“ des Landes Hessen sowie im Gleichklang mit den Leitlinien des Deutschen Tischtennis-Bundes (DTTB) und den „Leitplanken“ des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) unser Konzept für eine zügige Wiederaufnahme des Trainings gründeten.

Seitlich können wir ausreichend Abstand garantieren, indem wir nur wenige Tische aufstellen und sie durch Banden voneinander trennen. Was zur mathematisch logischen Konsequenz hat, dass aufgrund der eng begrenzten Tischzahl nur in Kleingruppen trainiert werden kann – zumal Doppel wie Mixed obsolet sind und nur Einzel gespielt werden darf. Logisch ebenfalls, dass alle Teilnehmenden in Sportkleidung erscheinen, Händeschütteln und Abklatschen tabu sind, desgleichen die Umkleieräume und Duschen. Zudem wird von jeder*m Sportler*in nur der eigene, markierte Ball benutzt, so dass gefährliche „Übergriffe“ vermieden werden.

Gründliche Desinfektion und Lüftung inklusive

Nach jeder Trainingseinheit desinfizieren die Aktiven ihren Spieltisch. Bevor das nächste Trainingspaar an den Tisch darf, wird eine zehnmütige Pause eingelegt. Nach Trainingsende werden sämtliche Tische sowie die benutzten Schläger und Bälle desinfiziert. Zudem werden in der Halle all jene Elemente desinfiziert wie Türgriffe oder Lichtschalter, die zwangsläufig berührt werden mussten. Fenster und Türen der Halle sind zu öffnen, um nach Trainings-Schluss für ordentlich Durchzug und Lüftung zu sorgen.

So sieht im Wesentlichen unser Konzept aus, das wir unserem Vereinsvorstand vom Turnverein Seckbach 1875 unterbreitet haben. So könnte der Trainingsbetrieb unterm Hallendach in Corona-Zeiten funktionieren. Zumindest für uns Tischtennis-Spieler*innen. Welches Glück, sportlich als „Zwitter“ daherzukommen. Andreas Müller

Vier neue Dokus in der Reihe „Five Rings Films“

„Rulon Gardner Won't Die“ ab Juni auf dem Olympic Channel

„Rulon Gardner Won't Die“ erzählt von den drei Leben eines US-Ringers. Der Olympic Channel zeigt den vierten Teil der preisgekrönten Dokumentarfilmreihe „Five Rings Films“ am 3. Juni. Rulon Gardner wächst in bescheidenen Verhältnissen auf einer Farm in Wyoming auf. Bei den Olympischen Spielen 2000 bezwang er den Russen Alexander Karelin, der länger als zehn Jahre ungeschlagen und dreifacher Olympiasieger und neunfacher Weltmeister war.

Nach dem „Wunder auf der Matte“ erlitt Gardner mehrere Schicksalsschläge. Im Jahr 2002 brach der Ringer mit einem Motorschlitten auf einem zugefrorenen See in Wyoming ein. Nach schweren Erfrierungen musste ihm ein Zeh am rechten Fuß amputiert werden. Und im Februar 2007 stürzte der Olympiasieger zusammen mit zwei Freunden mit einem Klein-Flugzeug in den [Lake Powell](#), einen der größten Seen der USA. Nach einstündigem Schwimmen im nur sieben Grad kalten Wasser erreichte er stark unterkühlt, aber lebend das Ufer.

Regie führte der Dokumentarfilmproduzent, Regisseur und Kameramann Adam Irving. Der hatte sich vor allem mit der für den von der Kritik gefeierten Dokumentarfilm „Off the Rails“ aus dem Jahr 2016 einen Namen gemacht. Auch bei dieser Doku geht es um einen speziellen Mann. Darin portraitiert Irving den von der New Yorker U-Bahn besessenen Darius McCollum. Der stahl

Hunderte von Zügen und Bussen und gab sich als Fahrer aus. Trotz der Gewaltlosigkeit seiner Verbrechen hat McCollum, der das Asperger-Syndrom hat, 23 Jahre im Gefängnis verbracht.

Nach „Rulon Gardner Won't Die“ plant der Olympic Channel in seiner Reihe „Five Rings Films“ drei weitere Dokumentarfilme für 2020 und 2021. „The Iron Hammer“ sollte seine Weltpremiere im April dieses Jahres beim prestigeträchtigen 2020 San Francisco International Film Festival feiern. Das Festival wurde aber wegen der COVID-19-Pandemie abgesagt.

In diesem persönlichen und mitreißenden Dokumentarfilm zeichnet Joan Chen, US-Schauspielerin mit chinesischen Wurzeln, das Leben und die Karriere von „Jenny“ Lang Ping nach. Die furchtlose und unabhängige Volleyballspielerin verhalf ihrem Heimatland China zu internationaler Bekanntheit. Auf dem Platz ist ihr effektivstes Mittel ihr hammerharter Schlag, daher ihr Spitzname „The Iron Hammer“. Ihre Führungsqualitäten und ihr ruhiges Auftreten festigten ihren einzigartigen Stellenwert als erste Spielerin und Trainerin, die mehrere WM-Titel und olympisches Gold gewann. Chen kombiniert in ihrem dokumentarischen Spielfilmdebüt gekonnt spannende Ausschnitte von Meisterschaftsspielen, intime Gespräche mit Lang Ping, ihren Kolleg*innen und Spieler*innen zu einem unterhaltsamen und mehrdimensionalen Porträt dieser herausragenden Athletin, die den Frauenvolleyball verwandelt hat.

Die beiden weiteren Dokumentationen sind derzeit noch in der Postproduktion. Unter dem Arbeitstitel „The Distance“ wird die Geschichte der japanischen Lauftradition und der Olympiasiegerin Naoko Takahashi erzählt. Bei den Olympischen Spielen 2000 in Sydney gewann sie den Marathon. Auch „A Brilliant Curling Story“ ist nur ein Arbeitstitel für ein Sportmärchen. Fünf Schottinnen traten bei den Olympischen Spielen in Salt Lake City 2002 für Großbritannien an und gewannen überraschend Gold und die Herzen einer Nation.

Frank Marshall (Jason Bourne, Jurassic World, Indiana Jones) und Mandalay Sports Media (MSM) produzieren die Reihe „Five Rings Films“ exklusiv für die globale Medienplattform des Internationalen Olympischen Komitees (IOC). „Die Olympischen Spiele haben eine reiche Geschichte an denkwürdigen, aber auch an kontroversen Momenten, daher freue ich mich sehr, die unglaublichen Geschichten von Rulon Gardner und anderen olympischen Größen durch diese inspirierende Serie erzählen zu können, die meine Leidenschaft für das Filmemachen mit meiner Leidenschaft für die Olympischen Spiele verbindet“, so Produzent Frank Marshall.

Für MSM ist Mike Tollin als Produzent tätig und stolz auf diese Serie: „Dies sind Geschichten von Zielstrebigkeit und Stärke, von der Überwindung von Hindernissen und dem Erreichen von Zielen gegen große Widerstände. Diese Helden erinnern uns daran, warum wir den Sport lieben und warum die Olympischen Spiele uns weiterhin inspirieren“.

Mark Parkman, General Manager des Olympic Channel, sieht in dem Produzententeam einen Grund für die erfolgreiche Doku-Serie. „Frank Marshall und Mike Tollin gehören zu den größten Geschichtenerzählern der Welt, und wir freuen uns darauf, die Geschichten dieser unglaublichen Athlet*innen mit der Welt im Vorfeld der Olympischen Spiele Tokio 2020, die 2021 stattfinden werden, zu teilen.“

Zu den bereits früher veröffentlichten Dokumentarfilmen der „Five Rings Films“-Reihe gehören „The Nagano Tapes“, die inspirierende Geschichte des atemberaubenden Goldmedaillengewinns der Tschechischen Republik im Männer-Eishockey 1998 unter der Regie von Ondrej Hudecek.



„The People's Fighter's" untersucht die Boxkultur Kubas und beleuchtet die Karriere des legendären Teofilo Stevenson unter der Regie von Peter Berg. Und „The Golden Generation“ rückt das historische Gold der argentinischen Herren-Nationalmannschaft beim olympischen Basketballturnier in Athen 2004 unter der Regie von Juan Jose Campanella ins Rampenlicht.

Der OTT-Streaming-Dienst zeigt das ganze Jahr über Live-Events und Geschichten über olympische Sportarten und Elitesportler. Er ist weltweit und abonnementfrei unter olympicchannel.com, seinen mobilen Apps und auf angeschlossenen TV-Geräten verfügbar.

Max Adler

LESETIPPS

Die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift Leistungssport

Die DOSB-Zeitschrift Leistungssport erscheint Mitte Mai und greift eine Vielzahl praxisrelevanter Themenstellungen auf.

Im Fokus der Ausgabe 3/2020 der Zeitschrift Leistungssport sind zwei Beiträge über den professionellen Umgang bei Notfallsituationen.

Für ein angemessenes Handeln in Notfallsituationen wie Unfälle, sexualisierte Gewalt, Todesfälle, Suizid, Amokläufe gibt es keine sicheren Rezepte - wohl aber eine Reihe bewährter Standards und Empfehlungen. Eine DOSB-Arbeitsgruppe (Gaby Bußmann, Tanja Damaske, Klaus Egert u.a.) hat sich mit dieser Problematik eindringlich auseinandergesetzt und mit Blick auf die Olympischen Spiele in Tokio einen speziellen Wegweiser für Sportpsycholog*innen und sportpsychologische Expert*innen entwickelt. Wir stellen diesen mit dem einleitenden Beitrag dieser Leistungssport-Ausgabe erstmals der Öffentlichkeit vor mit dem Ziel, im Bedarfsfall professionelles Agieren zu unterstützen und in Notfallsituationen den handelnden Akteur*innen die notwendige Sicherheit und Struktur zu geben.

Virusinfektionen kleineren Ausmaßes als aktuell Corona sind dem Sport nicht unbekannt. Das bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro 2016 grassierende Zikavirus ist noch allen in Erinnerung. Auch die Leichtathletik-Weltmeisterschaft 2017 in London war von einer Norovirus-Infektion überschattet. Noroviren verursachen plötzlich auftretendes, schwallartiges Erbrechen und Durchfall - der Verlauf ist im Regelfall jedoch nicht lebensbedrohlich. Nach Abwarten einer 48-stündigen Quarantänezeit waren die Athlet*innen wieder leistungsfähig. Die dennoch prekäre Situation stellen der Leitende DLV-Psychologe Michael Gutmann, der Leitende DLV-Mediziner Andrew Lichtenhal und der Generaldirektor Sport, Idriss Gonschinska, dar. Die bei der Leichtathletik-WM getroffenen Maßnahmen, werden aus gesundheitlicher, sportlicher und psychologischer Sicht beleuchtet, um die Erkenntnisse für das Management zukünftiger sportlicher Großveranstaltungen zugänglich zu machen.

Darüber hinaus erwartet Sie das folgende reichhaltige Themenspektrum: Intensitätsverteilung im Ausdauertraining – „Aktuelle Datenlage und Perspektiven“ lautet der Titel von Billy Sperlich. In der Literatur und Praxis gibt es unterschiedliche Ansätze, die Trainingsintensität für die Trainingssteuerung festzulegen. Je nach Analyse und Saisonabschnitt wird in Ausdauersportarten ein Großteil des Trainings in der Zone für die Grundlagenausdauer (>70 %) absolviert. Je nach Saisonabschnitt und Sportart variieren die Anteile in intensiveren Zonen erheblich. Ein Best-Practice-Muster ist nicht erkennbar, aber die Analyse des Polarisationsindex kann helfen, die Intensitätsverteilung im Längsschnitt besser zu beurteilen.

Über Concurrent Training – Einordnung, Mechanismen und praktische Empfehlungen informiert Christoph Zinner. Die Kombination von Kraft- und Ausdauertraining innerhalb eines Trainingsplans, manchmal sogar innerhalb einer Trainingseinheit, ist in vielen Sportarten eine unumgängliche Reizabfolge, die Anforderungen an die Sportart zu erfüllen. Es gibt jedoch keine allgemeingültige Regel, wie trainiert werden muss, um die Leistung in allen konditionellen

Fertigkeiten parallel optimal und sicher zu steigern. Ziel dieses Artikels ist es, den aktuellen Wissensstand zum Thema Concurrent Training für die Praxis einzuordnen, wesentliche Mechanismen aufzuzeigen und letztlich Konsequenzen für das Training abzuleiten.

Rita Regös liefert interessante Einblicke in das Themenfeld Mentale Periodisierung. In der Sportpsychologie werden Periodisierungsansätze unter dem Schlagwort systematische sportpsychologische Arbeit zusammengefasst. Der vorliegende Beitrag beschreibt zwei konkrete Beispiele im Zusammenhang mit dem Nachwuchsleistungssport. Außerdem werden einige grobe Richtlinien für den Seniorenbereich thematisiert. Bei der „mentalen Periodisierung“ geht es darum, Inhalte des mentalen Trainings durch sportspezifische Anforderungen im Jahresverlauf zu definieren und zu konzeptualisieren.

Aus einem breit angelegten fachlichen Austausch von Wissenschaft und Bildungspraxis ging das DOSB-Kompetenzmodell hervor, das in den letzten Leistungssport-Ausgaben ausführlich dargestellt worden ist. Daran anknüpfend werden in den folgenden Ausgaben Bildungsmaßnahmen ausgewählter Spitzenverbände präsentiert. Wir starten mit dem Praxisbericht von Jens Mittel/Kathrin Staufenbiel/Petra Stauch über Verstärkte Kompetenzorientierung in den Aus- und Fortbildungsmaßnahmen des Deutschen Turner-Bundes.

Micha Pietzonka und Andreas Hohmann leiten eine Beitragsserie über Techniktraining zur Entwicklung der Spielfähigkeit im Spilsport ein. Der sporttechnischen Ausbildung innerhalb des langfristigen Leistungsaufbaus kommt in allen Spilsportarten eine Schlüsselrolle zu. Das Ziel der Expertise „Techniktraining zur Entwicklung der Spielfähigkeit im Fußball, Handball und Basketball“ war es, mit Hilfe von Literaturanalyse, Experteninterview und Expertenfragebogen den aktuellen Erkenntnisstand in den drei Sportspielen darzustellen. In kommenden Beiträgen werden die sportartspezifischen Ergebnisse detailliert vorgestellt und Handlungsempfehlungen für die Praxis formuliert.

In den Rubriken Trainers Digest und Berichte finden sich Informationen zu den Themen Sport und Umwelt/Das Drei-Wellen-Modell/Intervallfasten mit Höchstleistungen vereinbar?/Kündigung eines Agenturvertrages/Verpflegungsangebot in Einrichtungen des deutschen Spitzensports/DGE-Position Sporternährung (6) - Nahrungsergänzungsmittel: Sicherheitsaspekte.

Helmut Nickel

[Zur aktuellen Ausgabe](#)